Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

88 (29.3.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 3, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 1gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 1gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 29. März 1943 — 17. Jahrgang / Folge 88

„Die Sendung unseres Lebens ist das Reich!"

Der Ehrentag der deutschen Jugend – Ueber eine Million Jungen und Mädel auf den Führer verpflichtet

*** Berlin, 28. März. In allen deutschen Gauen fanden sich unsere Vierzehnjährigen am Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, zu würdigen und festlich ausgestalteten Feierstunden zusammen. Ueber eine Million Jungen und Mädel legten im Kreise ihrer Führer und Führerinnen, ihrer Eltern und Verwandten, ihrer Lehrer und Lehrerinnen ein heiliges Gelöbnis zum Führer ab, erfüllt von dem Bewußtsein, daß diese Verpflichtung gerade in diesem Jahre des totalen Krieges für sie mehr denn je Opfer und letzten Einsatz bedeutet.**

Den Höhepunkt des Tages der Verpflichtung der Jugend bildete die Reichsfeier im Deutschen Opernhaus in Berlin mit einer Ansprache des Reichsjugendführers Axmann. Der weite Zuschauerraum hatte eine der Weihe der Stunde entsprechende festliche Ausschmückung erhalten. Fahnen der Hitler-Jugend wallten an den Seiten herab, und ein goldener Reichsadler mit dem Hakenkreuz leuchtete symbolhaft von der Höhe des Bühnenhintergrundes.

Die Ansprache des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer Artur Axmann umriß in seiner Ansprache die Bedeutung dieser Stunde. Er mahnte die Jugend zunächst zum Dank an die Eltern und Lehrer für die Mühe und Sorge in den vergangenen Jahren, zur Dankbarkeit durch Gehorsam und tätige Mithilfe. Er wandte sich an die vor ihrem Berufseintritt stehenden Jugendlichen. Es sei entscheidend, daß die Jugend die Arbeit übernehme, zu der ihr die innere Stimme rate und zu der sie durch ihre natürlichen Anlagen berufen sei. Die richtige Wahl des Berufes bestimme nicht nur die Leistungskraft, sondern auch das Glück und den sozialen Frieden unseres Volkes. Alle Berufe seien für die Erhaltung des Volkes notwendig. Daher besäßen sie auch alle die gleiche Ehre. Lediglich die Leistung unterscheide die Menschen, nach ihr allein werde gewertet. Die besten gelangten im nationalsozialistischen Staat nach dem Grundsatz des Führers nach oben. Die Forderung der Begabten sei hierfür der beste Beweis.

„Das ist" — sagte der Reichsjugendführer — „ein wahrhaft sozialistischer Staat, der sich von unten nach oben auf immer größer werdender Leistung aufbaut. Nicht zuletzt deswegen haben unserem Volk, in dem die Arbeit regiert, jene feindlichen Mächte den Krieg erklärt, in denen das Geld regiert."

Höchstleistung im Beruf sei Dienst am Volk, im Kriege aber mitentscheidend für den Sieg. Jeder Federstrich, jeder Handgriff und jeder Hammerschlag dieser in die Berufsarbeit eintretenden Jugend sei daher Ausdruck ihres Willens für den Sieg.

Mit dieser Gesinnung über die Leistung und die Disziplin beginne sie ihr Werk auf den bäuerlichen Höfen und marschiere als jüngste Gefolgschaft in die deutschen Betriebe.

Der Reichsjugendführer verwies dann auf die größeren Pflichten, die mit dem Eintritt in die Einheiten einer neuen Gemeinschaft zu übernehmen seien. Sie seien heute durch die Erfordernisse des Krieges bestimmt. Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser Kriegsaufgaben sei die Gesundheit der Jugend. Axmann forderte die Jungen und Mädel auf, ein gesundes Leben zu führen, ihre Freizeit vernünftig auszunutzen, Leibesübungen und Sport zu treiben, denn die Zucht des Körpers stärke den Charakter und das Selbstvertrauen.

Die Verpflichtung auf den Führer und das deutsche Volk faßte der Reichsjugendführer in die Worte eines eindringlichen Appells: „Beherziget, daß das Reich mit den gleichen Eigenschaften erhalten werden muß, mit denen es durch den Kampf geschaffen und gestaltet worden ist. Als junge Deutsche und treue Söhne dieser Erde bejahen wir den Kampf und bekennen uns zu dem Goethe-Wort: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß."

Es gibt keinen Kampf ohne persönlichen Einsatz. Deshalb sind wir stets zum Opfer bereit. Alles Große in der Welt besteht durch die Treue. Deshalb seid treue Menschen und verachtet die Abtrünnigen.

Meidet als Aktivisten die Phrase und das Schlagwort, denn eure Sendung liegt im Können, und euer Bekenntnis sei die Tat.

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der Vierzehnjährigen mit den Worten: „Seid gehorsam, nur gehorsame Menschen sind zum Befehlen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Ueberwindet die Sucht des Schwatzens. In eurer Verschwiegenheit liegt das Maß eurer Selbstbeherrschung. Lobt die Beharrlichkeit, mit der ihr alle Widerstände überwindet, bleibt bescheiden, denn die Bewährung des Lebens liegt noch vor euch, erhaltet euch für alle Zeiten die Natürlichkeit, denn sie ist ein göttliches Geschenk. Verehrt unsere Helden und verneigt euch in Ehrfurcht vor den Gefallenen, denn ihnen danken wir das Leben. Deutschland ist die Aufgabe unseres Daseins und, wie Herder sagt, der Mittelpunkt unserer Glückseligkeit. Brennt es in eure jungen Herzen ein: Die Sendung unseres Lebens ist das Reich!"

„Unsere Feinde hassen die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklären für den Fall ihres Sieges, die Hitler-Jugend auflösen und die deutsche Jugend zwangserziehen zu wollen. Wo uns die Feinde loben, da sind wir auf dem falschen Wege, wo sie uns aber tadeln und bekämpfen, tun wir das Rechte. Je mehr sie uns hassen, um so größer ist unsere Liebe zum Führer. Ihm folgen wir mit gläubigem Vertrauen. Wir wollen ihm danken mit der Treue unserer gefallenen Kameraden, in strengem Gehorsam, in Dankbarkeit und in Ehrfurcht. Ihm gehört unser Leben in Not und Gefahr. Das geloben und versprechen wir."

Die feierliche Verpflichtung

Auf die Ansprache des Reichsjugendführers folgte festliche Musik. Wie ein Schwur ertönte das Lied „Heilig Vaterland".

Nachdem sich alle von den Plätzen erhoben hatten, sprachen die Jungen und Mädel die Worte der feierlichen Verpflichtung:

„Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne."

Mit dem Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen", der Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen fand die erhebende Feierstunde, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, ihren weihevollen und würdigen Abschluß.

Unsere Losung: Kampf bis zum Endsieg!

Gauleiter Robert Wagner sprach auf der Mitgliederversammlung der NSDAP. in Straßburg

○ Straßburg, 28. März. Hatte Gauleiter Robert Wagner auf der traditionellen Mitgliederversammlung der NSDAP. in Karlsruhe vor einigen Wochen die Jahresparole für Baden und Elsaß gegeben, die in dem Aufruf an die Parteigenossen gipfelte, sich heute wie ehedem aktiv in den Kampf zu werfen, so wandte er sich auf der Mitgliederversammlung am Sonntag in der Straßburger Markthalle vornehmlich an das deutsche Gewissen des Elsaß. Seinem begeisternden Appell antworteten aus der Versammlung heraus sich steigernde Beifallskundgebungen.

Der Gauleiter stellte eingangs seiner Ansprache nochmals die

Grundzüge seiner Elsaßpolitik

heraus, wie er sie in seiner ersten Rede vor der elsässischen Oeffentlichkeit am 20. Oktober 1940 in Straßburg umrissen hat. Sie läßt sich durch den einen Satz kennzeichnen, in dem er damals sagte: „Ich bin gekommen, um mit allen meinen Kräften einzutreten, daß das Elsaß frei werde von der Herrschaft Fremder, frei werde von einem unerhörten grausamen Schicksal und nunmehr für alle Zeiten sich heimfindet zu seiner deutschen Mutter."

Nicht Deutschland sei, so fuhr der Redner u. a. fort, der Urheber des tragischen Geschickes des Landes, sondern Frankreich. Als gewiß unverdächtigen Kronzeugen für diese geschichtliche Tatsache zitierte er den bedeutenden modernen französischen Historiker Jacques Bainville, der in dem Buch „Geschichte zweier Völker" aus dem Jahre 1915 u. a. das bezeichnende Eingeständnis niedergelegt habe: „Das Deutsche Reich hatte ursprünglich einen starken Vorsprung vor dem französischen . . . Man mußte vorteilhafte Einmischungen in die Wirren, Streitigkeiten und Bedrängnisse Deutschlands unternehmen, man mußte sich tätig in die innere deutsche Politik einmischen . . ." Dasselbe Buch stellte, wie der Redner an Hand weiterer wörtlicher Zitate zeigte, den Westfälischen Frieden als das Vorbild jedes Friedens mit den deutschen Ländern dar, weil es Deutschland territorial und politisch zerstückelt und dem Sieger die Kraft gegeben habe, dieses System der inneren Schwächung Deutschlands aufrecht zu erhalten.

Auf die Gegenwartsfragen eingehend, betonte der Gauleiter die Notwendigkeit, daß das Elsaß sich am totalen Krieg Europas gegen Bolschewismus und Plutokratie mit aller Kraft beteilige, um seinen Teil dazu beizutragen, daß dem deutschen Menschen sein unerträglich hartes Leben erleichtert werde.

Abschließend kam der Gauleiter noch auf

die militärische Lage

zu sprechen. Er stellte hierzu fest, daß die Feinde wieder einmal sehr schlechte Propheten gewesen seien. Die angelsächsischen Mächte hätten im vergangenen Herbst bereits davon gesprochen, die Wende des Krieges sei eingetreten, sie seien bereits bei der Neuverteilung der Erde angelangt. Sie hätten das Fell des Löwen verteilt, ohne es zu besitzen. Und sie würden es nie besitzen. Denn der Löwe heiße Großdeutschland. Und dieser sei unbesiegbar. Eine Wende sei allerdings eingetreten. Die Wende von Stalingrad. Der Name dieser Stadt sei zum Fanal für ganz Europa geworden. Heute sei die Front im Osten wieder stabilisiert. Die totale Mobilisation gebe Deutschland alle Mittel und Möglichkeiten in die Hand, seine Feinde zu besiegen. Es könne den Krieg nur noch verlieren durch eigene Schuld, wenn es z. B. dem Feind sein Ohr leihe. Daher sei es auch ein Verbrechen, wenn man auf den Feind höre, gleichgültig, ob das am Radioapparat oder anderswo geschehe.

Ein anderes Uebel sei die Besserwisserei. Was hätten die Besserwisser im Lauf dieses Krieges nicht schon alles vorausgesehen und vorausgesagt! Sie erinnerten, so sagte der Redner unter großer Heiterkeit, an den Mephisto Goethes im „Faust", den der Dichter sprechen lasse: „Von Sonn und Welten weiß ich nichts zu sagen. Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen." Die Besserwisser seien stets dabei, wenn Siege gefeiert würden, sie träten aber nie hervor, wenn diese erfochten würden, und sie fielen der Führung in den Rücken, wenn Niederlagen hingenommen werden müßten. Auf sie übertragen könnte das Mephistowort auch lauten: „Von seinen Siegen weiß ich nichts zu sagen, ich sehe nur die Niederlagen." Kriege, bei denen nur die eine Partei Schläge austeile, gebe es nicht. Wer im Kampf stehe, müsse wissen, daß er umgeworfen werden könne, und wer davor Angst habe, sei sicher verloren. Wer aber bereit sei, für jeden Schlag, den er empfange, mindestens zwei zurückzugeben, der werde das Kampffeld behaupten. Von dieser Art sei das neue Deutschland. Unser Volk werde alle Opfer tragen, weil es wisse, daß ein verlorener zweiter Weltkrieg unvergleichlich größere Opfer fordern werde als alle Kriege der letzten Jahrhunderte zusammen. Daher müsse unsere Losung heißen: Nieder mit unseren Feinden, Kampf bis zum Endsieg!

Oertliche Kämpfe an der Ostfront

Die Stadt Sjewsk im Sturm genommen — Abwehrschlacht in Tunesien geht weiter

*** Aus dem Führerhauptquartier, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Nur in einigen Abschnitten kam es zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Kursk nahmen Panzergrenadiere nach tagelangen schweren Häuserkämpfen die Stadt Sjewsk im Sturm.

In den Gewässern der Fischer-Halbinsel erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem feindlichen Frachtschiff.

An der tunesischen Front geht die Abwehrschlacht weiter. Trotz großer Ueberlegenheit vermochte der Feind auch gestern keine entscheidenden Erfolge zu erzielen. Deutsche und italienische Truppen schlugen alle Durchbruchsversuche ab und warfen im Gegenangriff die vorgestoßenen feindlichen Panzerspitzen zurück.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste wurden vier feindliche Handelsschiffe getroffen.

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von Groß-Berlin. Es entstanden vorwiegend Brandschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Acht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Vorpostenboote schossen ein weiteres britisches Kampfflugzeug an der norwegischen Küste ab.

Gestern 10 feindliche Flugzeuge bei Einflugversuchen vernichtet

*** Berlin, 28. März. In den Mittagsstunden des Sonntag unternahm ein feindlicher Bomberverband unter Jagdschutz einen Angriffsversuch auf das Gebiet der Seinemündung. Alarmgestartete deutsche Jagdfliegerverbände stellten die feindlichen Flugzeuge schon über der Küste zum Kampf und schossen nach bisher vorliegenden Meldungen einen viermotorigen Bomber und sechs britische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ohne eigene Verluste ab. Der durch die Jagdangriffe versprengte Verband warf seine Bomben aus großer Höhe ab. Es entstand nur unbedeutender Sachschaden.**

Ein weiteres Flugzeug wurde über der westfranzösischen Küste zum Absturz gebracht. Außerdem schossen deutsche Jäger von drei feindlichen Flugzeugen, die in den Nachmittagsstunden die norwegische Küste anflogen, zwei ohne eigene Verluste ab. Der Feind verlor damit im Laufe des Sonntag bei seinen Unternehmungen gegen den Westen und Norden der besetzten Gebiete insgesamt zehn Flugzeuge, darunter eine Anzahl mehrmotoriger Bomber.

Italienische Torpedoflugzeuge versenkten 32000 BRT.

Drei große Schiffe aus einem Geleitzug vernichtet, ein viertes in Brand geschossen

* Rom, 28. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front, wo der Feind neue bedeutende Kräfte eingesetzt hat, gehen heftige Kämpfe weiter. Die Angriffe werden von den Achsentruppen mit aller Festigkeit abgewehrt. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Auf der Höhe der algerischen Küste griffen Torpedoflugzeugverbände unter dem Kommando von Hauptmann Urbano Mancini aus Cesena und den Leutnants Batista Mura aus Cagliari und Irnerio Betuzzi aus Rimini gestern vormittag einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer von 15000, 10000 und 7000 BRT. versenkt. **Ein weiterer Dampfer geriet in** Brand. Am gleichen Tage griffen deutsche Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und trafen vier Dampfer mittlerer Tonnage mit Torpedos, von denen einer gesunken ist.

Unsere Flugzeuge bombardierten die Petroleumdepots in Tripolis. Von den Operationen der letzten Tage sind fünf unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Brandbomben auf die Ortschaft Pozzallo (Ragusa) ab und belegten sie mit MG.-Feuer. Ein zweimotoriges britisches Flugzeug stürzte in der Gegend von Sciacca ab. Die Besatzung von sechs Mann wurde gefangengenommen. Weitere sechs Flieger, die zur Besatzung eines ins Meer abgestürzten englischen Flugzeuges gehörte, wurden südlich von Capri gefangengenommen.

Hohe Auszeichnung für die Division „Großdeutschland"

DNB. Berlin, 28. März. Der Führer verlieh dem Kommandeur des Panzer-Regiments „Großdeutschland", Oberst Graf Strachwitz, die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und sandte an den tapferen Truppenkommandeur nachstehendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Der Krieg Judas

Von Hans Wendt, Stockholm

Der Führer hat in seiner Ansprache zum Heldengedenktag die Prophezeiung erneuert, die Zukunft der Kulturvölker werde weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern im Dienste der nationalen Interessen überall immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstem Ideal zustreben. Die Lehre von der Volksgemeinschaft als Antithese zur jüdischen Zersetzung! Hier offenbart sich der ganze Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Marxismus, zwischen einer versöhnenden, aufbauenden Gestaltung des Gemeinschaftslebens, aus natürlichen und gottgewollten Grundlagen der Völker erwachsend, und einer willkürlichen, unter solchen Strömen von Blut wie in Sowjetrußland realisierbaren Gewaltlehre, die an Stelle von nationalen Organismen die Vorstellung internationaler, die Völker spaltender Klassen als Ausgangspunkt nimmt, die eine herrschende Clique einfach durch eine andere ablöst. Der extreme Kapitalismus ist in der Tat genau wie der Bolschewismus eine ausgesprochene jüdische Erscheinung. Hier liegt die tiefinnerliche Verwandtschaft dieser nur scheinbar gegensätzlichen Gesellschaftsformen. Kein Wunder, wenn sowohl die Plutokraten wie die Sowjets sich gegen alle Rassenerkenntnisse wenden, Deutschland nicht zuletzt wegen seiner Absage an das Judentum bekämpfen und die „Wiedergutmachung" des an den Juden begangenen „Unrechts" verlangen.

In den offiziellen Kriegszielen der Verbündeten figuriert die Rückkehr der Juden und ihrer Bevollmächtigten zur künftigen Beherrschung Europas nirgendwo. Dazu sind die Spitzen der Weltjudenschaft zu vorsichtig. Sie und ihre Helfer in den Regierungen der für die jüdischen Interessen kämpfenden Staaten haben es vorgezogen, statt bedenklicher Exponierung Grundsätze aufzustellen, die das Ziel der jüdischen Herrschaft tarnen sollen, nämlich die heuchlerischen Grundsätze der Rassengleichheit, der Gleichheit aller Menschen usw., wobei, wie bei jeder Gleichheit, die Juden als die rücksichtslosesten Elemente die Völker am besten auszunutzen hoffen, statt sozialer Gemeinwirtschaft der freien Völker, die den Parasiten keine Möglichkeit lassen würde.

Wer einen Begriff davon bekommen will, wie es bei einem Siege unserer Gegner selbst in solchen Gebieten aussehen würde, in denen der Bolschewismus vielleicht aus geographischen oder anderen Zufälligkeiten nicht sogleich das Chaos herbeiführen könnte, der braucht nur dorthin zu blicken, wo die angelsächsischen Mächte ja bereits Gelegenheit haben, ihre Absichten zu verwirklichen: Nach Französisch-Nordafrika. Hauptanklagepunkt gegen Darlan und zunächst auch noch gegen Giraud, Hauptprüfstein für die „demokratische" Zuverlässigkeit der Absichten Girauds bildete das Judenproblem. Erst als Giraud die Judendekrete widerrief und den Juden alle vorübergehend abgenommenen Vorteile und Vorrechte wieder verschaffte, konnte er die erstrebte Anerkennung der beiden Großmächte erlangen. Die Hauptsache in Nordafrika war die Wiedereinsetzung der Juden, die Erschließung aller Möglichkeiten für sie, die Auslieferung der übrigen Bevölkerung an sie. In Europa würde es, wenn jemals die Vollstrecker des Willens der Juden in England und den USA. zu bestimmen hätten, nicht anders sein, nur noch sehr viel radikaler und mit den verheerendsten Folgen. Schon heute, wo manche Kreise des Judentums in den ihnen noch zugänglichen Ländern Europas — selbst solche, die bereits einmal recht kleinlaut geworden waren — auf Grund einer kurzsichtigen und irrig beurteilten Konjunktur wieder Oberwasser zu haben glauben, schlägt die projüdische Agitation verheißungsvolle Töne an.

Man übersetze sich einmal nachfolgende Thesen, die ein großes jüdisches Organ in Schweden zugunsten des Judentums verbreitet, aus der Klage in die Forderung: man bekommt einen Einblick, was Europa bevorstehen würde, wenn statt der heutigen Scheidung und Säuberung eine jüdische Ueberschwemmung und Wacheherrschaft käme: „Das riesenhafte Verbrechen am Judentum, ein Verbrechen an der ganzen westlichen Kultur... Wer das Judentum aus der abendländischen Kultur eliminieren will, will gleichzeitig aus ihrem Fleisch nicht einen Fremdkörper, sondern einen ihrer Bestandteile herausschneiden... Glückte der Versuch, das Judentum physisch auszurotten, so würden sich auch die geistigen Konsequenzen mit unerbittlicher Logik einstellen. Man könnte gewiß meinen, daß nach der Liquidation des Judentums das geistige jüdische Erbe, obwohl verneinend, gleichwohl im geheimen fortleben könnte. Dem ist nicht so. Sollte es dem Antisemitismus glücken, sein Programm durchzuführen, sollten die Menschen des Abendlandes so fürchterliche Untaten begehen, so würde die Nemesis ohne Zögern einsetzen. Dann würde das Abendland für alle Zeiten das innere Recht auf sein jüdisches Erbe verloren haben, das einen Teil seiner eigenen lebenden Geistesform darstellt. Der unwiderrufliche Auflösungsprozeß würde beginnen, und Europa wäre bald nichts anderes mehr als ein Stück Boden, bevölkert von einem Menschenchaos ohne geistige Sonderprägung. Wenn wir unsere Kultur retten wollen, müssen wir das Judentum retten."

All das bedeutet, bei Berücksichtigung der **namenlosen Anmaßung**, die aus diesen Wor-

ten spricht — geschrieben von einem Nichtjuden im Auftrage eines jüdischen Verlages —, daß die Völker Europas das Judentum als etwas unentbehrliches, als eine zu ihrem Heil bestimmte höhere Gewalt, als eine Veredelungskraft anerkennen sollen, daß sie sich ihm öffnen müssen, daß sie den jüdischen Geist in sich aufnehmen sollen, dessen Verlust die europäische Kulturwelt zu einem leblosen Stück Erde machen würde.

Bis jetzt sind die Juden darum bemüht, durch die von ihnen dirigierte bolschewistische Massenheere und gegenwärtig vor allem durch die von ihnen dirigierten englischen und amerikanischen Bombengeschwader die Kulturschätze Europas in Trümmer und Asche zu legen. Aber wenn sie siegen sollten, dann würden sie Europa „veredeln". Dann würden sie sich wie die Fliegen auf das Aas stürzen, Schwärme über Schwärme, genau wie sie nach dem vorigen Weltkrieg aus dem Osten über Deutschland hereinbrachen. Dann würden sie demonstrieren, was sie aus dem Abendland zu machen verstehen, eine Stätte der Zersetzung, der Dekadenz, der Ausbeutung. Wir in Deutschland haben alles dies am eigenen Leibe erfahren. Mögen die projüdischen Apostel jüdischer Verlage uns als Barbaren verschreien, weil wir angeblich dieses unentbehrliche Stück Fleisch aus dem Körper der europäischen Völker herausschneiden — wir Deutschen und andere Völker haben den durch Shakespeare unsterblich gemachten wahren Geist des Judentums kennen gelernt, der nicht davor zurückschreckt, seine Wuchergewinne aus dem Körper lebender Völker schneiden zu wollen.

Wehe, wenn jemals die Apostel der Unterwerfung Europas unter alles Jüdische in die Lage kämen, ihre Doktrinen in die Wirklichkeit umzusetzen! Wenn die jüdischen Rachephantasien sich ungehemmt und unter dem Schutz bolschewistischer, amerikanischer oder englischer Bajonette austoben könnten! Wir wissen, warum die Juden und die von ihnen regierten Staaten uns mit so unauslöschlichem Haß verfolgen: weil wir 1933 jene Staats- und Gemeinschaftsform zu verwirklichen begonnen haben, die dem Judentum jede Möglichkeit zur Zerstörung nimmt, sei es auf dem kapitalistischen oder dem bolschewistischen Wege. Daß wir die Juden als Fremde erkannten und uns zu einer Rassenlehre bekannt haben, die eine Höherentwicklung nicht durch wahllose Vermischung, sondern durch Wahrung des eigenen Blutes und des daran gebundenen Kulturerbes bejahten, das ist unser größtes Verbrechen. Deshalb führt das Judentum, solange sein Einfluß über die von ihm gelenkten und mißbrauchten Völker dauert, seinen Krieg gegen uns und Europa.

Es gibt keine Wahl mehr. Die Raserei unserer Gegner kennt, nachdem wir den Kampf gegen die Ausbeutung aufgenommen haben, nur ein Ziel: Rache und Vernichtung! Würde Deutschland unterliegen, so würden die Juden Europa beherrschen und nicht nur Deutschland, nein, dem ganzen Abendland ein Ende bereiten.

Ritterkreuz für erfolgreichen Jagdflieger

DNB. **Berlin**, 28. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Denk,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Gustav Denk hat in Luftkämpfen 51 Gegner abgeschossen.

Unleugbarer Beweis britischer Neutralitätsverletzung

H.W. **Stockholm**, 28. März. Die Engländer geben auf Grund ihres versuchten Terrorangriffs gegen Berlin in der Nacht zum Sonntag den Abschuß von neun Bombern zu. Sie haben aber wahrscheinlich noch mehr Flugzeuge verloren, denn über Schweden stürzte ein viermotoriger englischer Großbomber brennend ab. Diesmal ist den Engländern ihre Methode, bei Angriffen gegen das Reichsgebiet das neutrale Schweden als An- und Rückflugstrecke zu benutzen, schlecht bekommen. Das englische Flugzeug wurde nach den Angaben der Besatzung — die natürlich nicht zugeben will, daß sie am Angriff auf Berlin beteiligt war —, von den deutschen Jägern verfolgt und offenbar Leck geschossen. Die Besatzung behauptete, sie habe eine Notlandung infolge Benzinmangels durchführen wollen, aber einer der Flieger hatte eine Schußverletzung am Bein, und an Stelle eines Versuches zur Notlandung erfolgte Absprung mit Fallschirmen. Der Absturz vollzog sich in Westergotland (Südschweden), nicht etwa an der Küste, sondern tief in schwedischem Hoheitsgebiet. Alle sieben Mitglieder der Besatzung sind mit dem Leben davongekommen. Flugzeugkommandant war ein 21jähriger Leutnant. Die schwedischen Berichte aus Berlin heben durchweg hervor, daß die Abwehr eine enorme Aktivität entfaltet habe.

Schießerei mit farbigen Truppen in Südafrika

* **Genf**, 28. März. Zu einem Aufstand farbiger Truppen kam es einer Kapstadter „Daily-Expreß"-Meldung zufolge in der südafrikanischen Stadt Laingsburg. Der südafrikanische Premierminister Smuts habe, so berichtet das Blatt, den Krawall selbst im Abgeordnetenhaus bekanntgegeben und gleichzeitig eine eingehende Untersuchung der Vorfälle versprochen. Nach den bisherigen Ermittlungen sei es zu Zwischenfällen gekommen, als ein Eisenbahntransport farbiger Soldaten in den Bahnhof von Laingsburg einlief und diese Truppen in betrunkenem Zustand den Zug verließen und mit Steinen nach weißen Zivilisten warfen. Man habe schließlich weiße Truppen einsetzen müssen, um die Ordnung wiederherzustellen. Als Warnungsschüsse keinen Eindruck auf die betrunkenen Farbigen machten, sei das Feuer auf sie eröffnet worden.

Roosevelt hat sich in seinem Machthunger jetzt in Transjordanien und Palästina neue „Einflußzonen" geschaffen. Er ernannte zum „außerordentlichen Bevollmächtigten der USA." für Palästina und Transjordanien Malcolm Hober, der demnächst nach Transjordanien reisen wird.

Der USA.-Vizepräsident Wallace, der auf seiner Südamerika-Reise inzwischen in Chile eingetroffen ist, erklärte dort auf eine neugierige Frage eines Journalisten in Santiago über den Zweck seiner Reise, er sei gekommen, um die Kriegsproduktion der „amerikanischen Nationen" zu fördern. In Chile müsse die Produktion von Kupfer und Salpeter erhöht werden.

Sturmdivision „Großdeutschland" greift an

Pioniere bahnen den Weg — Grenadiere stürmen die Stellung

Von Kriegsberichter Kurt G. Stolzenberg

PK. Als die deutschen Sturzkampfbomber den Himmel entlangstürmen und wie Habichte herniederstoßen, da regt es sich in unseren Stellungen bereits. Fast noch über uns haben die da oben ihre Bomben losgemacht. Sie sitzen genau da, wo sie hingehören. Gespenstisch huschen die Schatten der in Massen fliehenden Sowjets durch den Qualm der sich windenden Erde. Zugleich haben sich auch unsere Gräben entleert. Deutscher Sturmangriff seit 1914, nein, seit Leuthen schon mit reißendes Bild höchsten Soldatenruhmes! Ungebrochen in seiner historischen Wucht, gleitet der Sturm auch der Grenadiere von 1943 unaufhaltsam wie Lavaströme der Vulkane.

Blitzschnell sich vorbewegende Pioniere führen ihn über das sonnendurchleuchtete Blachfeld. Schwere Artillerie schmiedet den gewaltigen Feuerhelm, der unsichtbar als donnernde Tarnkappe zu Häupten der Stürmer mitzieht. Sturmgeschütze umranden die Feuerglocke mit zuckendem, gelben Wetterschein. Noch stehen orangene Rauchzeichen und die dampfenden Schwaden unserer Bombeneinschläge in den Hunderten der längst abgeschossenen, aber inzwischen vom Feind zu kleinen Festungen mit Verbindungsgräben ausgebauten Sowjetpanzern — da sind die Sturmpioniere mitten darin, brausen ihre Flammenwerfer und blasen heraus aus Gräben und Löchern, was nicht schon mit flatterndem Mantel floh. Die Infanterie stürmt nach und weiter. Das Sperrfeuer der Bolschewisten beginnt auf den Feuerhelm zu schlagen. Aber die Grenadiere stürmen.

Auf der Deckung unseres Laufgrabens steht der Kommandeur der wegbereitenden Pioniere. Sie sind die gleichen, die ihre Waffe zu Beginn dieses Krieges mit der Erstürmung der Zitadella von Brest-Litowsk mit glänzendem Ruhme bedeckten und auch als Divisions-Pioniere Sturmsoldaten blieben. Der Kommandeur steht breitbeinig auf dem Lehmwall über dem Schatten, der uns verbirgt.

In den blauen Augen des Offiziers steht flammende Freude: genau so pünktlich wie das Erscheinen der Stukas wickelt sich der Kampf seiner Soldaten ab, haarscharf, wie vorbereitet, minuziös, wie eingeteilt, rollt die Szene auf der feuerumtosten Bühne ab. Ein glänzendes, nie aufhörendes Training und Ausstattung mit den Mitteln modernster Kriegstechnik hat die Pioniere in die Lage versetzt, wie spielend Gefahren zu überwinden. Es sind denkende Soldaten. Sie wußten, warum sie im Dunkel der Nacht in die kalte, von Grundwässern sickernde Bereitstellung gingen. Einen Tag über lagen sie befehlsgemäß regungslos. Zwanzig Stunden lang waren sie auf Kommando tot, um erst auf das gellende Sirenensignal der grauen Himmelsvögel aufzuerstehen zur freien Jagd mit Handgranatensalven und Flammenschleuder.

Ihr Lehrmeister läßt sich in den Graben gleiten. Zornig pflanzt sich über ihm die Sperre der bolschewistischen Granaten auf. Als der Major in Deckung geht, lacht er. Was schert ihn der Hagel aus allen sowjetischen Rohren, da doch seine Jungen längst jenseits des höllischen Zaunes sind! Als der geprellte Bolschewik sein Feuer dem Angreifer nachwandern läßt, sitzen die Schnellsten längst in den gestürmten Stellungen in Sicherheit. Darüber hinweg wälzt sich weiter der Strom der ihrer neuen Hauptkampflinie zustrebenden Grenadiere.

Wahrhaftig, der Ruf von der Schnelligkeit dieser Division beruht nicht so sehr auf flinken Rädern und rastlos mahlenden Raupenketten, nicht nur auf eilender Feuerkraft und vollendetster technischer Rüstung, es ist das „Vorwärts" auf den Lippen dieser Soldaten und das Feuer, das ihre Brust erfüllt. Wenn sie es bezeugen können, dann hier im Grabenkampf einer bösen Abwehrfront, aus der der infanteristische Sturmangriff hochbrandet wie die Sturmangriffe der Väter.

Das sind die Stoßregimenter des Nationalsozialistischen Reiches, echte Nachfolger der unvergeßlichen Sturmbataillone und Flammenwerfer-Regimenter von 1918.

Tschungking-General ergab sich den Japanern

* **Hankau**, 28. März. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Tschungking-General Chin Jwu, der stellvertretende Kommandant der 6. Kriegszone, sich den japanischen Streitkräften am 7. März in der Nähe des Han-Flusses, 220 Kilometer westlich von Hankau, ergeben hat. Es wird ferner noch mitgeteilt, daß sieben Brigadekommandeure der Tschungking-Armee sich freiwillig den Japanern ergeben haben.

USA.-Diktatur gegen französische Handlanger

Giraud zur Ausbootung national-kapitalistischer Elemente gezwungen

B. **Vichy**, 28. März. Der überraschende Umschwung Girauds, der als ehemaliger Vertreter der autoritär eingestellten Franzosen sich plötzlich und gegen alle Erwartungen radikal zu den parlamentarisch-liberalistischen Grundsätzen der Dritten Republik bekannt hat, erhält jetzt durch den Rücktritt seines Kabinettschefs Lemaigre Dubreuil seine Aufklärung. Kurz vorher schon war Girauds sogenannter Innenminister Rigaud, der enge Mitarbeiter und langjährige Privatsekretär von Lemaigre Dubreuil, zurückgetreten. Auch andere Freunde Lemaigre Dubreuils trennten sich von Giraud. Wer aber ist dieser Lemaigre Dubreuil, der jetzt mit seinen Genossen auf Verlangen der USA. aus dem Regime Girauds ausgeschaltet wurde?

Vor Jahren war er Regent der Bank von Frankreich, dann wurde er einer der Hauptbeteiligten der großen französischen Oelindustrie Lesieur, ferner Präsident der Liga der Steuerpflichtigen und Aktionär vieler kapitalistischer Unternehmungen. Kurz vor Kriegsausbruch kaufte er die rechtsgerichtete Tageszeitung „Le Jour" in Paris, um aus ihr ein wichtiges Instrument der französischen „Kriegspartei" zu machen. Aus diesem Grunde finanzierte er auch die im geheimen arbeitenden „Cagoularden", die er als Propagandatruppen für den Krieg benutzte. Im August 1939, kurz vor Kriegsausbruch, erregte Lemaigre Dubreuil Aufsehen durch ein Plakat, das er in Millionen Auflage anschlagen ließ und das den Text hatte: „Frankreichs Grenzen sind in Danzig". Kurz, Lemaigre Dubreuil ist einer der markantesten Vertreter der französischen Kapitalkräfte, die zum Kriege drängten.

Nach dem Waffenstillstand übersiedelte er nach Algier, bemächtigte sich dort eines großen Zeitungskonzerns und arbeitete eng mit Murphy, dem Vertreter Roosevelts, zusammen. Murphy unterstützte damals noch die autoritären Tendenzen der französischen „Kriegspartei", weil er witterte, daß gerade diese Kreise sich zur Auslieferung von Französisch-Afrika bereitfinden würden. Lemaigre Dubreuil hat den Verrat der französischen Generale und Admirale in Afrika systematisch vorbereitet und finanziert. Inzwischen aber sind fünf Monate vergangen. Die USA. haben sich in Nord- und Westafrika nicht nur militärisch und politisch festgesetzt, sondern sie haben auch die wirtschaftlichen Schlüsselstellungen erobert. Sie brauchen jetzt den französischen Kapitalismus, der letzten Endes ihr Konkurrent ist, nicht mehr. Im Gegenteil, er ist ihnen hinderlich. Deshalb mußte nun der USA.-Handlanger Giraud den Vertreter des französischen Kapitalismus ausbooten.

Die Beseitigung Lemaigre Dubreuils ist ein interessantes Symptom und der Beweis dafür, daß die Spekulation des französischen Kapitalismus auch in Afrika sich als Fehlrechnung herausstellte. Der kapitalistische USA.-Imperialismus geht hohnlachend über den Verrat der französischen Kapitalgruppen hinweg, um auf eigene Rechnung zu arbeiten. Frankreichs Kriegskapitalismus, der 1940 schon in Frankreich scheiterte, erlebt nun in Nordafrika seine zweite Niederlage.

Eine Jude von Giraud als Minister eingesetzt

* **Stockholm**, 28. März. Reuter meldet aus Algier, daß Giraud zum erstenmal einen Juden zum Minister ernannt habe. Es handelt sich um René Mayer, der das Verkehrsministerium übernehmen soll.

Damit hat Giraud einem Wunsch der Amerikaner Rechnung getragen, deren Zeitalter in Französisch-Nordafrika bezeichnenderweise damit begonnen hat, zunächst einen Juden an verantwortliche Stelle zu setzen.

Reichsmarschall Göring an den Duce

Glückwunschtelegramm zum 20. Jahrestag der italienischen Luftwaffe

* **Berlin**, 28. März. Reichsmarschall Göring hat anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe am 28. März an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt. Darin brachte der Reichsmarschall zum Ausdruck, daß der Duce sich in Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Luftmacht in der italienischen Luftwaffe schon frühzeitig als ein selbständiger Wehrmachtteil ein Instrument geschaffen hat, das unter Führung des unvergeßlichen Marschalls Italo Balbo in stürmischem Aufstieg Spitzenleistungen vollbrachte. Der Reichsmarschall erinnert in diesem Zusammenhang an den Langstreckenflug über 55 000 Kilometer des Oberstleutnants de Pinedo im Jahre 1924, gedachte dann der Schnelligkeitsweltrekorde des Majors de Benardi und des Oberfeldwebels Agello im Jahre 1926, ferner der in der ganzen Welt bewunderten Atlantik-Geschwaderflüge in den Jahren 1930 bis 1932 sowie des Höhenweltrekords des Oberstleutnants Pezzi im Jahre 1937.

Schon bei der Eroberung Abessiniens und im Spanien-Feldzug habe die italienische Luftwaffe gezeigt, zu welchen kämpferischen Leistungen sie fähig ist. Der Reichsmarschall würdigte ferner die treue Waffenbrüderschaft der faschistischen Flieger an der Seite der deutschen Luftwaffe im Freiheitskampf des europäischen Kontinents: „Eine unerschütterliche Kampfgemeinschaft bewährt sich seit dem Spanien-Feldzug Tag für Tag aufs neue."

Der Reichsmarschall schloß sein Glückwunschschreiben an den Duce: „Im Gedenken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie, Duce, und alle Kameraden. Ich weiß, daß Ihr Fliegergeist nie erlahmen und zum endgültigen Sieg beitragen wird."

Der Duce besichtigte Militärflughafen

* **Rom**, 28. März. Anläßlich des 20. Jahrestages der Neubildung der italienischen Luftwaffe begab sich der Duce, wie Stefani meldet, zu einem Militärflughafen, wo er gegen 9 Uhr früh in Begleitung des Generalstabschefs der Wehrmacht sowie der Generalstabschefs des Heeres, der Marine und der Luftwaffe und des stellvertretenden Generalstabschefs der Miliz eintraf und von den Geschwader-, Divisions- und Brigadegenerälen empfangen wurde.

Nach Abschreiten der Ehrenkompanie besichtigte der Duce eingehend eine Gruppe von Torpedoflugzeugen neuesten Typs, die demnächst zum Einsatz gelangen werden. Der Duce interessierte sich dabei lebhaft für die Besonderheiten der neuen Konstruktion. Nach Besichtigung anderer Bomberformationen, die mit neuen Bordwaffen versehen sind, von deren Wirkung sich der Duce bei einer Uebung überzeugte, nahm er den Vorbeimarsch der Flieger ab und hielt eine kurze Ansprache.

Anschließend verfolgte der Duce von einem Beobachtungsposten aus das Manöver von Flugzeugformationen, die mit neuen wirkungsvollen Waffen ausgestattet sind.

Mit der ganzen Kraft des Kontinents (9)

Norwegens „wirtschaftliche Mobilmachung"

Von Diplom-Volkswirt Eichmeier, Oslo

Vidkun Quisling hat in diesen Tagen einen einschneidenden Schritt getan: Er hat die Einheitsorganisation der norwegischen Bauern mit der gleichen Machtvollkommenheit ausgestattet, die in Deutschland heute der Reichsnährstand besitzt. Auch für ihre Aufgaben gilt dasselbe: Die Gesamtheit des bäuerlichen Lebens ist für die Zukunft dieser Organisation anvertraut und das bedeutet, daß ihr nicht nur die wirtschaftliche Leistungssteigerung obliegt, in dem Sinne, daß auch die norwegische Landwirtschaft hinfort alle Kräfte nutzen wird zur Sicherung der Ernährung des Landes, sondern auch kulturell soll durch sie das norwegische Landvolk wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Das ist ein sehr gewichtiges Symptom für den Geist, der heute in Norwegen herrscht und ein bedeutsames Glied in einer Kette von Maßnahmen, die gerade in den letzten Wochen für den Willen zeugen, das norwegische Volk loszulösen von der, den natürlichen Bedingungen des Landes in jeder Hinsicht widersprechenden westlerischen Orientierung der Vergangenheit: Am 22. Februar verordnete Ministerpräsident Quisling die totale wirtschaftliche Mobilmachung des Landes. Alle nicht restlos ausgenutzten Arbeitskräfte sollen danach in Zukunft dort eingesetzt werden, wo sie wirklich fruchtbare Arbeit für ihr Volk leisten. Dabei entspricht es ebensosehr der Natur des Landes wie den Erfordernissen des Augenblicks, daß vor allem die Land- und Waldwirtschaft Nutznießer dieser Mobilisierung sein werden. Denn groß ist gerade in diesen lebenswichtigen Bereichen der norwegischen Wirtschaft der Mangel an Arbeitskräften, der zu seinem Teile dafür zeugt, ein wie starker Impuls die norwegische Wirtschaft in der Gegenwart vorwärtstreibt. Denn selbstverständlich gehörte bisher auch Norwegen zu jenen Ländern, für die die Unterhaltung und Beschäftigung der ständig Arbeitslosen ein ungelöstes Problem war — heute arbeiten sogar Ostarbeiter in norwegischen Betrieben.

Im Rahmen dieser Maßnahmen wurde dann wenige Tage später die Errichtung von Wirtschaftsgruppen verfügt, deren Aufgabe es sein soll, jenen organisatorischen Apparat zu schaffen, auf den heute keine Regierung mehr verzichten kann, die in der Wirtschaft nur noch ein Instrument sieht zur Steigerung der allgemeinen Wohlfahrt des ihr anvertrauten Volkes. Bis in diese Tage hinein standen der norwegischen Regierung für diese Arbeit nur Organisationen zur Verfügung, die ein Erbe vergangener Zeiten, weder sachlich noch auch oft genug personell dazu in der Lage waren, die notwendige Harmonie zwischen den Absichten des Staates und der Leistung der Wirtschaft herzustellen. Das ändert sich jetzt von Grund auf. Planmäßig wird jetzt dieser Apparat geschaffen. Norwegen ist auch in dieser Beziehung eingeschwenkt in den Leistungsaufmarsch des Kontinent.

Ein ganz anderes Gebiet berührt dann ein Aufruf, den Vidkun Quisling wenige Tage später an das norwegische Volk richtete: er gab bekannt, daß im Rahmen der deutschen Wehrmacht ein „Panzergrenadierregiment Norwegen" errichtet werden solle, das unter norwegischer Führung und nur bestehend aus Norwegern, die ruhmvolle Tradition der nun schon seit mehr als einem Jahr an der Ostfront für die Freiheit Europas kämpfenden norwegischen Legion festigen und Norwegens Willen aufs neue beweisen solle, in diesem Kampf auch den letzten Einsatz nicht zu scheuen. Der in dem Appell zu findende Hinweis auf die Bestimmungen der norwegischen Verfassung, daß jeder wehrfähige Norweger dazu verpflichtet sei, wenn nötig, auch außerhalb der Grenzen des Landes für die Freiheit seines Vaterlandes zu kämpfen, konnte nur den Ernst unterstreichen, der diesen Aufruf erfüllt.

Mit diesen Maßnahmen, die nicht die letzten sein werden, setzte Vidkun Quisling den Weg fort, den er von Anfang an konsequent beschritten hat: die Liquidierung einer Einstellung, die Norwegen mit jedem Tage weiter fortführte von seinen natürlichen Grundlagen. Norwegen war dem Westen verfallen — das ist der Kern dieser Zeit. Schiffahrt und Handel waren ihre Nutznießer und alles andere, das außer ihnen das norwegische Leben ausmachte, mußte dafür zahlen mit seinem Wohlstande: die Fischerei lebte von staatlichen Zuschüssen, den Bauern ging es schlecht, und auch die Waldwirtschaft nutzte längst nicht alle Möglichkeiten, über die sie verfügte, weil es am nötigen Kapital fehlte. Und eine glänzende Fassade in den Hafenstädten des Landes konnte nur sehr Unzulänglichen die Schäden verdecken, die das innere Leben des norwegischen Volkes mehr und mehr zerfraß: die sozialen Spannungen wuchsen zusehends. Quisling muß darum heute Anforderungen an seine Landsleute stellen, die allen gewohnten entgegenstehen. Er muß sehr hart sein in dem, was er ihnen an Entbehrungen zumutet und in dem, was er ihnen an Leistungen auferlegt. Aber er tut das alles für sein großes Ziel: das norwegische Volk zurückzuführen zu den natürlichen Wurzeln seiner Kraft und dieses neu erstarkte Norwegen dann einzugliedern in den Raum, dem es durch die Natur zugeordnet war in allen Zeiten. Der Weg zu diesem Ziele ist voller Schwierigkeiten. Aber jede überwundene Schwierigkeit bedeutet eine neue Erfahrung für die Arbeit der Zukunft, und am Ende dieses stufenweisen Aufbaus wird eine klare ebene Straße stehen, die auch das norwegische Volk mitten hineinführt in ein neues Europa.

Kurz gefaßt:

In Dresden wurde am Samstag die Deutsch-Italienische Gesellschaft Dresden gegründet. An der Veranstaltung nahmen führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht teil. Von italienischen Gästen waren mit dem königlich-italienischen Botschafter Dino Alfieri auch Comm. Cisardi, Graf Colalto und Graf Manconi, sowie der Landesgruppenleiter der Faschistischen Partei, Graf Ruggieri-Laderchi, erschienen.

Das italienische Luftfahrtministerium hat ein besonderes Abzeichen für die durch Kriegsverdienste außer der Reihe beförderten Unteroffiziere und Mannschaften geschaffen. Das Abzeichen besteht aus einer in Seide und graublauem Untergrund gestickten Königskrone und wird auf beiden Aermeln der Uniform getragen.

In Lyon wurde die Ausstellung „Der Bolschewismus gegen Europa" eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wies der Generalsekretär für Propaganda, Creyssel, darauf hin, daß diese Ausstellung zeige, welche diabolische Macht der Bolschewismus darstelle, der alle menschlichen Errungenschaften gegen den erfindenden Menschen selbst einsetze. Die Franzosen müßten daraus erkennen, daß ein sowjetisiertes Europa nur noch der Sklave Moskaus sei.

Die spanische Hauptstadt prangte am Sonntag anläßlich des 4. Jahrestages der Befreiung von der bolschewistischen Terrorherrschaft in festlichem Flaggenschmuck.

Die Lehrervereinigung von Valparaiso hat gegen die Haltung und Wühlarbeit der bolschewistisch verseuchten Lehrer protestiert, die die gesamte nationale Erziehung und den Ruf der Lehrerschaft entwürdigen.

In Madras ist der stellvertretende Leiter der indischen Kongreßpartei, Satyamurti, am Samstag im Alter von 56 Jahren gestorben und zwar an den Folgen einer Krankheit, die er sich im britischen Gefängnis zugezogen hat.

Die sofortige Proklamation von Indiens Unabhängigkeit wird in einer Entschließung der Vereinigung indischer Industrie- und Handelskammern in Delhi gefordert. Alle politischen Gefangenen sollen bedingungslos freigelassen werden. Es soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, mit anderen politischen Führern eine nationale Regierung zu bilden.

Die japanische Luftwaffe, die am 23. bzw. 25. März den feindlichen Stützpunkt Tschittagong bombardierte, hat im Monat März 13 Mal Vorderindien angegriffen und bisher 74 feindliche Flugzeuge vernichtet. Sie selbst erlitt keine nennenswerten Verluste.

Das gesamte Gesandtschaftsviertel in Peking wird in Kürze durch die französische, die italienische und die spanische Regierung an die Republik China zurückgegeben werden. Die Verhandlungen hierüber werden durch die nationalchinesische Regierung geführt.

Unersetzliche Kunstwerke vernichtet

rd. **Nürnberg**, 28. März. Wer jemals vom Nürnberger Hauptbahnhof aus durch die Königstraße oder durchs mittelalterliche Frauentor in die Altstadt gegen die St. Lorenzkirche schritt, dessen Blick wurde auf halbem Weg gebannt durch ein riesiges profanes Baudenkmal, das linker Hand den Hallplatz beherrschte und dessen gewaltiges Steildach mit dem sechsfach untergliederten hölzernen Aufzugserker alle übrigen Gebäude im weiten Umkreis überragte. Dieses Bauwerk war die Mauthalle, ein um das Jahr 1500 entstandener ehemaliger Kornspeicher der freien Reichsstadt Nürnberg, der seit fünf Jahrzehnten, nach einem mit größter Rücksicht auf historische Belange vorgenommenen Umbau, eine Reihe von modernen Läden und Geschäftslokalen beherbergte und in dessen Untergeschossen sich seit 1929 Nürnbergs größte Gaststätte, der 1200 Personen umfassende, künstlerisch ausgestattete städtische Mautkeller befindet. Zwei Namen berühmter Nürnberger Baukünstler waren mit dieser Mauthalle verknüpft, bei der eine schöpferische Bauphantasie alles ins Großartige, Monumentale übertragen hatte: Hans Behaim der Aeltere, der dies Haus von 1498 bis 1502 gebaut hat und dem die Nürnberger Altstadt so viele bedeutende Bauwerke verdankt, und Adam Kraft, der weltberühmte Nürnberger Bildhauer, hat ihr Haupteingangsportal mit einem künstlerisch hochwertigen Relief geschmückt, dessen Betrachtung sich kein Fremder entgehen ließ. Ein gütiges Geschick hat dieses bildhauerische Meisterwerk Adam Krafts vor dem Untergang bewahrt, der Bau aber selbst, das riesige Dach und die Obergeschosse der Mauthalle sind dem barbarischen Luftangriff der Briten in der Nacht zum 9. März zum Opfer gefallen. Die Mauthalle, der Stolz Alt-Nürnberger Profanarchitektur, ist vollkommen ausgebrannt.

Die Stadt Nürnberg bekommt seit dem letzten britischen Terrorangriff aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches und auch aus dem Auslande Zuschriften maßgebender Persönlichkeiten, in denen die Trauer und Empörung über diese sinnlose Vernichtung wertvollster Kulturdenkmäler, wie sie gerade Nürnberg für die ganze zivilisierte Welt ihr eigen nennt, zum Ausdruck kommt und in denen die britische Mordbrennerei mit schärfsten Worten an den Pranger gestellt wird.

Rundfunk paßt sich der Sommerzeit an

Umschalten jetzt erst nach Abendnachrichten

* **Berlin**, 28. März. Das Programm des Großdeutschen Rundfunks wird sich mit dem 29. März der neuen Uhrzeit anpassen, so daß die Hörer das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten.

Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 12.55 Uhr über den Deutschlandsender gegebene Zeitzeichen, das ab 29. März um 13.55 Uhr über den Deutschlandsender zur Ausstrahlung gelangt. Für die Einstellung der Empfangsgeräte ist es wichtig, zu wissen, daß die bisher um 19.15 Uhr vorzunehmende Umschaltung auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln ab 29. März erst nach den Abendnachrichten um 20.15 Uhr zu erfolgen hat. Der deutsche Rundfunk wird seine Hörer täglich um 20.15 Uhr auf diese Schaltung durch den üblichen Hinweis aufmerksam machen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Finger weg!

„Mutter, schnell, schnell! Komm mal her! Was hier liegt!"

Frau Schulz folgte der Alarmsirene ihres Jüngsten und beugte sich über einen Gegenstand, der da im Grase lag und auf den der entzückte Horst mit dem Zeigefinger wies.

„Es sieht wie ein Stück von einer Pflugschar aus!", meinte Frau Schulz. „Hat hier ein Bauer verloren. Was ist schon dabei?"

Horst mußte über die mütterliche Unkenntnis lachen. „Aber, Mutter!", rief er, „das ist doch ein Granatsplitter. Vielleicht hat hier ein feindlicher Flieger eine Brandbombe fallen lassen! Darf ich das Stück mitnehmen?"

Jetzt war die Mutter wieder besser im Bilde als ihr Söhnchen. Vor einigen Tagen hatte sie etwas in der Zeitung gelesen, was ihr beim Anblick dieses splitterscharfen Eisenstückes in Erinnerung kam.

„Daß du mir den Granatsplitter nicht in die Hand nimmst, Horst!"

„Aber warum denn nicht, Mutter? So ein Splitter kann doch nicht mehr explodieren!"

„Das nicht", belehrte die Mutter. „Aber weiß man denn, ob an diesem Stück Eisen nicht noch Stoffe haften die schädlich und giftig sind? Wer den Splitter aufnimmt, zieht sich vielleicht schmerzhafte Wunden zu, die schwer oder überhaupt nicht heilen! Also Finger weg von solchen Splittern, Horst. Dort kommt ein Polizist, wir werden ihn auf deinen Fund aufmerksam machen."

Zinn.

*

Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten Unteroffizier Willi Blattert, Winterstraße 17, Unteroffizier Jakob Braun, Steinstraße 27, und Obergefreiter Kurt Baßler, Häusserstraße 1a.

Im Großen Hause des Badischen Staatstheaters wird heute 18—20.45 Uhr die komische Oper „Der Waffenschmied" von Albert Lortzing als geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" wiederholt. — Am Dienstag wird das Lustspiel „Liebeskomödie" von Franz Gribitz als Sondervorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" gegeben. Beginn 18 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Die beiden Peter-Kreuder-Konzerte am Samstag und Sonntag konnten infolge Erkrankung zweier Solisten und der Sängerin nicht abgehalten werden. Die Künstler sind inzwischen soweit hergestellt, daß beide Konzerte heute Montag stattfinden können. Das erste Konzert (Karten vom 27. März) beginnt heute 17.30 Uhr und das zweite Konzert (Karten vom 28. März) heute 20 Uhr.

Mit einem „Meisterabend froher Unterhaltung" überrascht morgen, Dienstag, 19 Uhr, in der Städtischen Festhalle die NSG. „Kraft durch Freude". Der berühmte Tänzer Erwin Hoffmann wird eine Auslese seiner besten heiteren und ernsten Tänze darbieten und George Boulanger spielt bekannte Stücke aus seinem reichhaltigen Repertoire. H. G. Andersch und Walter Radischewski sekundieren an zwei Flügeln. Eintrittskarten von 1.— RM. bis 4.— RM. in der Vorverkaufsstelle Waldstraße 40 a.

Die Staatliche Hochschule für Musik veranstaltet zum Abschluß des Wintersemesters am 30. und 31. März, jeweils um 17.30 Uhr, im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstraße 10, Konzerte der Studierenden, in denen Solostücke und Kammermusikwerke zur Aufführung gelangen. Gäste sind bei freiem Eintritt willkommen.

Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend bringt am morgigen Dienstag, 30. März, „Mina von Barnhelm". Die Karten zu dieser Veranstaltung können ab sofort auf der Verwaltungsstelle des Bannes, Schlieffenstraße 1, abgeholt werden.

„Der Einbruch des Bolschewismus in die volksdeutsche Schule der Ukraine", so lautet das Thema eines Vortrags, den Professor D. B. Unruh, selbst gebürtig aus der Ukraine, heute, Montag, halten wird. Professor Unruh kann als Rußlanddeutscher aus seinen eigenen Erlebnissen schildern, wie die Bolschewisten gerade bei der Schuljugend mit ihren Erziehungsmethoden eingesetzt haben, und welches das Schicksal der Volksdeutschen in der Ukraine war. Der Vortrag beginnt 19.15 Uhr im Chemiesaal der Technischen Hochschule (Eingang durch das Hauptportal, Kaiserstraße) und wird vom Deutschen Volksbildungswerk gemeinsam mit dem NSD.-Dozentenbund durchgeführt. Karten sind erhältlich bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).

Seinen 75. Geburtstag begeht heute Hausmeister a. D. Karl Stöffler, Kaiserallee 87.

Die Jüngsten des Führers traten an

Erfassung des Schuljahrganges 1932/33 zum Dienst in der HJ.

Ein reger Betrieb herrschte am Samstagnachmittag auf den Dienststellen der Ortsgruppen der NSDAP. Es war ein stetes Kommen und Gehen. In Begleitung der Mutter oder des Vaters kamen die Jungen und Mädel zum Erfassungsappell des Schuljahrganges 1932/33 für den Dienst in der Hitler-Jugend.

Die Jungen meldeten sich bei den HJ.-Führern und die Mädel bei den Mädelführerinnen. Sie mußten einen großen Bogen ausfüllen, Fragen über ihre Person beantworten und dann den Meldebogen unterschreiben. Mit dieser Unterschrift, die die Jungen und Mädel vollzogen, knüpften sie das Band zur großen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in die sie dann in feierlicher Form am Geburtstag des Führers endgültig aufgenommen werden. Nach Erledigung dieser Anmeldeformalitäten wurde jedem Jungen und Mädel ein provisorischer Ausweis ausgehändigt, der die Zugehörigkeit zur deutschen Staatsjugend beurkundet. Diesem Ausweis wird später der Reichsausweis der Hitler-Jugend folgen. Mit kameradschaftlichem festem Händedruck wurden die Jungen und Mädel und ihre Eltern von den Führern und Führerinnen verabschiedet.

Die Jüngsten des Führers traten an. Die Tage der sorglosen Kinderzeit sind vorüber, die Jungen und Mädel treten ein in die große Gemeinschaft des Volkes, die ihnen erste Pflichten und Aufgaben auf ihre jungen Schultern legt. Im straffen Dienst, im Kriegseinsatz, bei Sport und Spiel, bei frohem Lagerleben, auf Heimabenden und bei der politischen Schulung werden sie zu einer körperlich und geistig gesunden nationalsozialistischen Jugend erzogen.

Mit diesem neuen Lehrgang der Jungen und Mädel, die nun eintreten in die Lebensgemeinschaft der Nation und sich an diesem Tag dem Führer verschreiben, fügt sich ein neuer Baustein ein in den großen stolzen Bau des Großdeutschen Reiches. Der Kampf und die Opfer des deutschen Soldaten können keine bessere Erfüllung finden als in dem Eintritt dieser Jungen und Mädel in die Kampf- und Lebensgemeinschaft der deutschen Nation. Diese Jugend, zu der immer wieder neue Jahrgänge treten werden, vereint und zusammengeschweißt in der Kameradschaft der Hitler-Jugend, ist die Gewähr für das ewige Fortbestehen unseres Volkes, ist das Volk von morgen, der Garant der Nation.

E. F.

Ihr seid das Volk von morgen!

Feierliche Verpflichtung der vierzehnjährigen Jungen und Mädel

Der 28. März hat im Leben der Nation eine doppelte Bedeutung, Hunderttausende von Jungen und Mädel werden aufgenommen in die große Gemeinschaft des deutschen Volkes, und für die Jugend selbst ist dieser Tag nicht nur ein Tag der Nation, sondern ein Tag der entscheidend ist für ihr ganzes weiteres Leben. An diesem Tag legen die Jungen und Mädel ihren ersten Schwur ab und verschreiben ihre jungen Herzen für immer dem Führer und dem Reich.

Wie überall im Großdeutschen Reich wurde auch in Karlsruhe dieser große Tag der Jugend in feierlicher Form begangen. Der Vorabend des Tages der Verpflichtung sah die 14jährigen Jungen und Mädel mit ihren Eltern und ihren Jugendführern bei der festlichen Aufführung des „Waffenschmied" im Badischen Staatstheater.

Am Sonntagmorgen versammelten sich in den einzelnen Ortsgruppen der Partei die zur Verpflichtung Kommenden, um mit ihren Eltern in der Gemeinschaft der Ortsgruppe der NSDAP. diesen Tag zu begehen.

Wir besuchten eine dieser Feiern im Gebäude des Oberfinanzpräsidenten in der Moltkestraße, und so wie hier führten alle übrigen Ortsgruppen ihre Feiern durch. Dort hatten sich im Festraum die Ortsgruppen Hardtwald, West IV, West V und Mühlburg zusammengeschlossen, um gemeinsam die Feier durchzuführen. Besondere Prägung erhielt diese Feier durch die Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Worch, des Kreispropagandaleiters Pg. Jung und des Bannführers Pg. Frey, die gekommen waren, um gemeinsam mit den Jungen und Mädeln dieser Ortsgruppen die Feierstunde zu begehen.

Ein festliches Vorspiel, von Mitgliedern des Bannorchesters der HJ. ausgeführt, führte in die Feierstunde ein. Worte des Führers und das Lied „Heilig Vaterland" leiteten zur Ansprache des Schulungsleiters der Ortsgruppe Hardtwald über. Er richtete warme, zu Herzen gehende Worte an die Jungen und Mädel, verabschiedete sie in seiner Eigenschaft als Vertreter der Schule und gab ihnen die besten Wünsche auf ihren ferneren Lebensweg mit. Er führte ihnen die Bedeutung des Tages vor Augen, an dem sie vom Jungvolk in die Hitler-Jugend übertreten, gleichzeitig auch aus der Schule entlassen werden und in das Berufsleben eintreten.

Dann sprach der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hardtwald. Er schilderte all die großen, stolzen Tage des Großdeutschen Reiches, von der Rheinlandbesetzung bis zum gegenwärtigen Schicksalskampf der Nation, Tage, die die Jungen und Mädel alle selbst miterlebten. Begeistert und aufgeschlossen folgten sie seinen Worten. „Dieses Reich, das heute geschmiedet wird", so führte der Redner aus, „das Reich Adolf Hitlers, werdet ihr einst auf euren Schultern tragen. Ihr seid das Volk von morgen. Darum seid gehorsam und treu, zeigt Haltung und tut eure Pflicht. Nur ein hartes, selbstbewußtes, nationalsozialistisches Geschlecht kann das Reich in seinen Händen halten. Der Führer und die Fahne seien euch immer das Höchste. Diese Fahne, die nach 14jähriger Kampfzeit als die Fahne des Sieges am Maste hochging und heute vom deutschen Soldaten von Sieg zu Sieg getragen wird, haltet ihr später in eurer Faust, dann seid ihr die Bannerträger der Nation. Deshalb erfordert der Lebensabschnitt, in den ihr nun eintreten werdet, von euch Höchstes an Leistung im Beruf und Bewährung im Kampf und Einsatz für Volk und Reich."

Das Kommando: „Hitler-Jugend stillgestanden!" erschallte. Der Jungvolkführer nahm Abschied von den Jungen und Mädel, die in die HJ. und den BDM. eintraten. Seine Worte gipfelten in den Sätzen: „Vor euch liegt der Weg der Pflicht und Arbeit für Führer und Bewegung, für Volk und Reich. Mit dem Blick auf den Führer, dem ihr euch in dieser Stunde verpflichtet, tretet ihr euren Weg ins Leben an. Zum Zeichen dieser Verpflichtung gelobt nun und sprecht mir nach: „Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne!" Laut und klar sprachen die Jungen und Mädel die Worte des Schwures nach. Das Fahnenlied der Hitler-Jugend wurde gesungen und die Jungen und Mädel traten vor den Hoheitsträger, der jeden einzelnen von ihnen mit Handschlag begrüßte und damit zum Ausdruck brachte, daß sie nun aufgenommen sind in die große Gemeinschaft des deutschen Volkes als junge Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen. Von ihrem Führer und ihrer Führerin erhielten sie das Gedenkblatt, das sie an diesen Tag erinnern wird, dessen Erlebnis sich tief in ihre Herzen eingegraben hat, der Tag, an dem sie aufgenommen wurden in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers.

E. F.

KdF.-Chor gab zwei Konzerte

Aus Anlaß der Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront gab der KdF.-Chor gestern nachmittag auf dem Lorettoplatz eine Liederstunde, zu der sich eine große Hörerschaft eingefunden hatte. Frische Lieder im Volkston wurden unter der temperamentvollen Stabführung von Heinz Fröhlich klangschön und empfunden vorgetragen. Die Hörer spendeten der vorzüglich geschulten und singfreudigen Chorgemeinschaft großen Beifall.

Unter der gleichen musikalischen Leitung sang der KdF.-Chor am Nachmittag im Garten des Städtischen Krankenhauses Volks- und Soldatenlieder, die durch kraftvolle und geschlossene Art des Vortrages unseren Soldaten große Freude bereiteten. Zwischen diesen Liedern spielte die Kapelle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes unter P. Reichenberger Märsche und Musik unterhaltenden Charakters in straffer rhythmischer Fassung. Für diese wohlgelungene musikalische Stunde dankte ein Arzt im Namen der Soldaten und des Pflegepersonals.

He.

Die Punktekämpfe der 1. Fußballklasse

Aus Anlaß des Todes des Reichssportführers v. Tschammer und Osten waren die Fahnen auf den Sportplätzen auf Halbstock gehißt. Auch wurde durch Unterbrechung der Spiele eine Gedenkminute eingeschaltet, die von den Anwesenden mit entblößtem Haupt und erhobener Hand begangen wurde.

KFV.—Neureut 2:0

In einem temperamentvollen Treffen, das von beiden Seiten fair durchgeführt wurde, konnte der KFV. dank seiner wertvollen Verstärkung durch Bolz, Wiegand und Weindel die spielstarken Neureuter knapp aber verdient schlagen. Das Spiel, das reich an interessanten Tormomenten war, hatte für den KFV. im Angriff und in den Torgelegenheiten ein Plus, doch wurde die Möglichkeit zu einem höheren Torerfolg nicht vollwertig ausgenutzt. Das erste Tor fiel in der ersten Hälfte durch Kopfball von Hellmich im Anschluß an eine Ecke und das zweite Tor, das in der zweiten Hälfte erzielt wurde, war eine prächtige Sololeistung von Wiegand. Schiedsrichter Bachmann leitete das Treffen ohne jeden Tadel.

Südstern—Beiertheim 4:3

Das Spiel, das im Anfang im Zeichen des Südstern stand, brachte auch für den Platzbesitzer in gleichen Zeitabständen drei Tore, denen aber die Beiertheimer noch vor der Pause zwei Treffer entgegensetzen konnten. Die Südsternler, die lange Zeit nur mit neun Mann spielten, dann aber wieder mit 10 Spielern das Spiel weiterführen konnten, mußten sich nunmehr auf die Abwehr beschränken, erzielten dann mit einem Elfmeter das vierte Tor. Beiertheim, dessen Angriffe nun gefährlicher wurden, landeten noch einen Treffer und trotz größter Anstrengungen gelang es den Beiertheimern nicht, eine Punkteteilung zu erzielen.

Olympia—Frankonia 3:0

Trotzdem die Frankonen Urlauber zur Stelle hatten, konnten sie gegen die flinken und mit größerem Eifer und mit Interesse spielenden Olympianer nicht bestehen. Wohl hatten die Frankonen einige gute Gelegenheiten, doch fehlte es immer an dem krönenden Schuß. Olympia führte an Halbzeit 1:0 und konnte dann nach dem Seitenwechsel bei schönem Spiel noch zwei weitere Tore erzielen.

VfR. Durlach—Germania Durlach 1:5

In dem Lokaltreffen, zu dem man dem VfR. größere Siegesaussichten eingeräumt hatte, kam es insofern anders, da der Platzbesitzer auf eine gut disponierte Mannschaft der Germanen stieß. Daß die Germanen zu fünf Toren kommen konnten, lag im wesentlichen daran, daß die Abwehr des Platzbesitzers den Sturm der Germanen nicht halten konnte. So kamen die Germanen zu fünf Treffern, denen ihr Rivale der VfR. nur einen entgegensetzen konnte.

Polizei—Ettlingen ausgefallen.

Tabelle der ersten Fußballklasse

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
KFV.	26	21	3	2	96:33	45
Beiertheim	24	14	7	3	88:35	35
Bulach	26	14	6	6	82:48	34
Forchheim	24	14	4	5	72:47	32
Neureut	25	14	4	7	79:47	32
Ettlingen	22	12	3	7	63:47	27
Rüppurr	23	11	3	9	43:47	26
Germania Durlach	25	10	6	9	67:78	26
Durlach/Aue	23	11	2	10	34:63	24
Südstern	24	10	2	12	66:66	22
VfR. Durlach	24	10	2	12	50:83	22
Olympia	24	9	4	11	45:66	22
Polizei	25	8	3	14	59:70	19
Frankonia	24	6	2	16	43:79	14
Berghausen/Söllingen	30	5	0	25	43:64	10
Militär-Sportverein	30	3	2	25	18:76	8

Pflichtspiel und Pokalspiele

Rüppurr—Bulach 2:2

Die Bulacher konnten bei dieser Begegnung bald die Führung an sich nehmen, doch die mit Energie einsetzende Platzmannschaft sah ihren Eifer in einem Gegentreffer belohnt. Anschließend bekamen sie einen Handelsmeter zugesprochen, der glatt verwandelt, Rüppurr dann in Führung brachte. Nach der Pause setzten beide Mannschaften mit kräftigen Vorstößen ein, Bulach erzielte den Ausgleich und so kam es dann zu einer Punkteteilung. In der nun folgenden Verlängerung, in der es sich um die Entscheidung, wer weiterhin im Tschammer-Pokalspiel bleibt, drehte, konnte Bulach sich mit einem Treffer den Sieg sichern.

Forchheim—Durlach-Aue 0:0

Auch bei diesem Treffen endigte die reguläre Spielzeit mit einer Punkteteilung. Es war keinem Verein vergönnt, ein Tor zu erzielen und so wurde mit 0:0 in die Verlängerung zum Pokalspiel eingetreten. Forchheim schoß den Treffer und sicherte sich den Verbleib in der Runde.

Volk.

Umschau am Oberrhein

Dem Plünderer den Tod

Freiburg. Aus der Zeit der Luftangriffe des vergangenen Sommers auf Mainz werden immer noch Einzelfälle bekannt, in denen sich verbrecherische Elemente das Schicksal der in Mitleidenschaft gezogenen Kreise der Zivilbevölkerung zunutze machten, plünderten, und sich an fremdem Gut bereicherten. Zu diesen Verbrechern gehörte auch der zuletzt in Eschbach bei Freiburg i. Br. wohnhafte, 34jährige Ernst Koxtebein, den jetzt sein verdientes Schicksal ereilt hat. Er wurde vom Sondergericht in Mainz zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, weil er unmittelbar nach einem Luftangriff in einem geräumten Gebäude Lebensmittel, Wäsche- und Kleidungsstücke geplündert hat. Zudem hat er es fertig gebracht, wenige Tage danach sich in Freiburg Unterstützung zu erschwindeln, indem er sich dem dortigen Landratsamt und dem Wirtschaftsamt gegenüber wahrheitswidrig als Fliegergeschädigter ausgab. Der Verurteilte ist bereits hingerichtet worden.

Baden-Baden. (90. Geburtstag des Heimatforschers Besler.) Der im Gau Westmark bestens bekannte Heimatforscher Geheimrat Besler konnte in Baden-Baden, wo er seinen Lebensabend verbringt, sein 90. Lebensjahr vollenden. Besonders in den Bezirken von Forbach und Saargemünd ist mit der Ergründung der Vergangenheit dieser Gegend der Name Besler unlöslich verknüpft.

Zwingenberg/Bergstr. (Aprikosenblüte an der Bergstraße.) In der mittleren Bergstraße bis in die Vororte von Darmstadt hinein blühen jetzt die jungen Aprikosenbäumchen. Damit hat die Baumblüte an der Bergstraße nach dem Aufblühen der Mandelbäume ihre erste Erweiterung erfahren. Um Irrtümer zu vermeiden, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß selbstverständlich von einer Vollblüte noch nicht zu sprechen ist.

Mosbach. (Schafzüchter.) Der Landesverband badischer Schafzüchter hielt in der Reichsnährstandshalle seine Zentral-Bockabsatzveranstaltung ab, wobei 250 Schafzüchter aus Baden, Elsaß und Hessen vertreten waren. Die maßgebenden Zuchten des Landes hatten 78 Böcke aufgetrieben. Den Spitzenbock stellte Maurath (Schafhof bei Wertheim), dessen Tiere sowohl in Herden- als auch in Vererbersammlung am besten waren, den besten Wollbock stellte Dr. Mattes (Stockach) vor. Die silberne Preismünze des Verbandes deutscher Schafzüchter erhielt Maurath, die bronzene Preismünze erhielten Kleinseehof und Stadt Bruchsal, während Dr. Mattes die Preismünze des Reichsnährstandes erhielt. Ferner wurde die Preismünze des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft an Kleinseehof und Stadt Bruchsal verliehen.

Straßburg. (Leichtfertiges Spiel.) Gestern nachmittag fanden Kinder in den Kellerräumen eines im Abbruch befindlichen Hauses am Gerbergraben eine französische Eierhandgranate. Sie warfen mit Steinen danach, wobei ein Stein das Wurfgeschoß zum Explodieren brachte. Hierbei wurde der acht Jahre alte Marzellus Anspach aus der Beilstraße durch Splitter am ganzen Körper schwer verletzt. Eine Passantin, Frau Bolzinger, erlitt gleichfalls ernste Verletzungen am Kopfe. Der Junge ist in den Abendstunden seinen Verletzungen erlegen.

Felleringen (Kreis Tann). (Vom eigenen Fuhrwerk geschleudert.) Dem Landwirt Nikolaus Meyer wurde auf der Heimfahrt plötzlich das Pferd scheu und galoppierte durch das Dorf. Dabei wurde der Wagenlenker vom eigenen Fuhrwerk geschleudert und schwer verletzt.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage.
15.00—16.00	Solistenmusik.
16.00—17.00	Neuzeitliche Unterhaltungsmusik.
18.00—18.10	Und wieder eine neue Woche.
18.30—19.00	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15	Wehrmachtvortrag.
19.20—19.35	Frontberichte.
19.45—20.00	Vom Werden des neuen Europa.
20.15—22.00	„Für jeden etwas".

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Klassische und zeitgenössische Konzertmusik.
20.15—21.00	Der heitere Schubert.
21.00—22.00	Schumann, Dvorak (Sinfonische Musik)

Am schwarzen Brett

Deutsches Frauenwerk — Mütterschule Karlsruhe. Morgen, Dienstagabend, Beginn des Kurses „Gesundheits- und häusliche Krankenpflege" um 19.30 Uhr. Anmeldungen nimmt die Mütterschule, Kriegsstraße 37, Ruf 6581 entgegen. Die nächsten Nähkurse beginnen erst mit dem 10. Mai.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

(24. Fortsetzung)

Die Buchhandlung war um diese abendliche Stunde voller Menschen. Ein junges, klug dreinschauendes Mädchen, dessen Gesicht etwas Slawisches hatte, nahm sich ihrer alsbald an. Erna gestand, daß sie für ihren Neffen ein Exemplar des Gesetzbuches brauche. Er studiere Jura in Bonn, doch jetzt würde er nach Greifswald übersiedeln.

Die Verkäuferin lächelte nicht, sie legte auch keinen geringschätzigen Diensteifer an den Tag. Sie fragte nur schlicht, ob es das Bürgerliche Gesetzbuch oder das Strafgesetzbuch sein solle.

Erna, die bereits glaubte, ihre Sicherheit wiedergefunden zu haben, wurde durch diese unvermutete Frage aufs neue in Bedrängnis gestürzt. Ebenso wie in dem Bibliotheksgebäude wich sie, auf so doppelzüngige Weise zur Rede gestellt, zurück. Und ähnlich wie soeben im Haus an der Grünen Schanze, fragte sie:

„Ja, ist denn das zweierlei?"

Dabei überlegte sie hastig, und als die Verkäuferin schweigend mehrere Bände geholt hatte und ihr freundlich zuschob, gab es in Erna einen ruckhaften Ausschlag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Es wirkte vertrauenerweckend schon durch seinen Namen. Der andere Band schien ja gerade für Verbrecher geschrieben zu sein zur besseren Aufklärung der Richter und wohl auch der Polizei.

„Das sind aber dicke Bücher", meinte Erna, ziellos in dem Paragraphenwirrwarr blätternd.

„Die Kommentare nehmen viel Platz ein. Sie wollten doch nicht ohne Kommentare? — Die Erläuterungen sind sehr praktisch."

„O ja, das finde ich auch", stimmte Erna zu; „es kann ja auch einmal etwas verschieden ausgelegt werden."

„Natürlich. Das kommt häufig vor."

Dankbar sah Erna zu dem großen, schöngebauten Mädchen auf, das keine Ungeduld zeigte und inzwischen einen Herrn bediente.

Sie blätterte mit zunehmender Ratlosigkeit. Hatte sie schon vor der Anschaffung auch nur eines Bandes berechtigte Scheu gehabt, — denn so ein Buch war ja ein gefährlicher großer Gegenstand — um wieviel mehr scheute sie sich, die beiden Bände zu kaufen und ihnen zu Hause eine Heimstatt zu geben.

Aber es blieb ihr nichts anderes übrig. Sie brauchte das Strafgesetzbuch wohl doch; denn sie hatte bemerkt, daß dort auch Dinge aufgezeichnet standen, die einen verhältnismäßig harmlosen Eindruck machten, und wieder regte sich Rogers Stimme mit heißem Flüstern: „Auch der Pfarrer hat sich strafbar gemacht."

Seufzend erstand sie also die beiden Ungeheuer und sie drückte sie auf der Straße, in ihrer Handtasche nach dem Tüchlein suchend, fest gegen die Brust, das eine zur Linken, das andere zur Rechten. Viele Stunden, vielleicht Tage würde sie sich ihnen hingeben müssen, und mitten im Gewühl der Hauptstraße, mit dem Druck an der Brust, kam ihr die Erinnerung an eine Plastik, die sie einmal mit Verwunderung und Abscheu gesehen hatte: Ein Weib, das zwei junge Wölfe säugte!

Es gab keine gute Straßenbahnverbindung zur Kurfürstenstraße. Sie ging über den großen Platz der Republik, auf dem der Verkehr besonders lebhafte Wellen schlug. Sie dachte: Da trage ich nun mein Schicksal, und Andreas ahnt nichts davon.

Ziemlich erschöpft kam sie bei Tante Toni an. Die Kinder schmausten. Onkel Paul begrüßte sie in seiner dünnen Art und zog sich bald in die Zeitungslektüre zurück.

Heinz interessierte sich für die Pakete. Er befühlte sie und sagte mit fachmännischer Kürze: „Bücher!"

Er stellte keine Fragen. Wahrscheinlich weil er sein Fassungsvermögen richtig einschätzte und sich nicht vor Hildchen blamieren wollte.

Die Wohnung war klein, Krohns lebten sparsam. Für die drei gab es nur ein Zimmer zum Uebernachten, da das zweite Gastzimmer zur Zeit mit Möbeln verstellt war.

So bildeten die ruhigen Atemzüge ihrer Kinder das zarte rhythmische Geleite ihrer Höllenfahrt. Der Kerzenschein war gegen die beiden Schläfer hin abgedeckt und versammelte sich mit seiner wesenlosen Blässe auf den engbedruckten Seiten. Die eigentlichen Paragraphentexte waren in größeren Lettern gesetzt. Aus den Erklärungen sprangen fette Satzglieder heraus. Sie verbreiteten eine Unruhe, die den Sinn des Gesagten nicht ausreifen ließ. Ernas Stirne bezog sich mit Falten. Dann und wann entfuhr der beladenen Brust ein zorniger Seufzer.

Manche Wörter waren im Druck auseinandergezerrt, nicht selten nahm eines die halbe Zeile ein. Was war der Unterschied zwischen Mittäterschaft und Beihilfe, zwischen einem negativen Tatbestandsmerkmal und einem Unrechtsausschließungsgrund?

Sie pflückte von dem letzten Wort einzelne Silben ab, und es war wie beim gezupften Orakel einer Blume, die um Liebe und Glück befragt wird, nur daß dieses Wort eine häßliche Giftblüte war, von der ein mit schaurigem Unsinn genährter Rest übrigblieb.

In beiden Büchern blätterte sie, wahllos, wie es einer so erregten Frau nicht anders möglich ist. In das Kapitel „Glückspiele" vertiefte sie sich sogar mit einer wohltuenden Neugier. Dann aber besann sie sich auf den Sinn des ganzen Unternehmens und suchte weiter.

Von Gefängnis und Zuchthaus war immer wieder die Rede. Die Portionen waren sehr unterschiedlich, und Erna fand sie nicht immer angemessen. Es hauchte sie kalt und modrig an. Sie hatte einmal die Oper „Fidelio" gesehen, und die Vorstellung des in die Tiefe verbannten Gefangenen wurde übermächtig und trieb ihr Tränen der Erinnerung in die Augen. Wie kahl und kläglich diese erbarmenheischenden Gestalten im Licht gestanden hatten, sehr bleich und fast blind von dem unterirdischen Dasein, die schimmlige Farbe der Gruft auf Schädel und Kleidung.

Sie blätterte weiter. Ihre Lippen wurden trocken. Die Paragraphenzeichen wanden sich durchs Dickicht der wuchernden Sätze. Die Blätter raschelten.

Das ist der Baum der Erkenntnis, mußte sie denken. Gott hat es nicht gewollt, daß ich dieses alles erfahre.

Plötzlich straffte sich ihr Auge. Der Streifzug ihrer blätternden Finger hatte sie dorthin geführt, wohin sie zu kommen trachtete.

Der Paragraph handelte von dem, was Verwandte und Verschwägerte auf- und absteigender Linie nicht tun dürften, unter keinen Umständen tun dürften, wie aus den hastig überflogenen Zeilen hervorging. Und da stand auch das entsetzliche Wort „Inzest". Wie eine Stachelkeule lag es da, bereit, sie und ihren Mann zu erschlagen, und daneben, eingeklammert: Blutschande.

Absatz VI. Besteht zwischen den hier genannten Personen eine Ehe, so ist sie gemäß BGB. § 1310, 1327 nichtig, gilt mithin als nicht abgeschlossen (§ 172 I), so daß trotz formell bestehender Ehe ihre Ausübung objektiv rechtswidrig bleibt, Auflösung und Bestrafung nach sich zieht.

. . . irrtümliche Annahme der Rechtsbeständigkeit . . .

Nur diese eine Wendung konnte Erna noch in sich aufnehmen. Ihre Hand glitt von dem Buch, fiel herab und lag wie verdorrt in ihrem Schoß. Keines Gedankens mächtig, fühlte sie etwas wie den Ansprung eines lang erwarteten und doch in seiner Furchtbarkeit überraschenden Untiers. Versteinert saß sie eine zeitlose Weile. Endlich erhob sie sich, trat zu den Kindern, erst zu Heinz, dann zu Hildchen, schüttelte den Kopf und sagte so laut, daß der Kleinen, ohne daß sie aufwachte, die Lider hochfuhren:

„Das kannst Du nicht gewollt haben!"

Sie fuhren bereits am Vormittag ab. Tante Toni war unzufrieden. Das habe sich ja nicht gelohnt. „Elend siehst du aus, Erna. Du hast nicht gut geschlafen?"

In Wollin trafen sie auf dem Heimweg eine schwankende Gestalt, die ab und zu aus verbeultem Gerät einen Ton ausstieß.

Erna war nahe daran, sich auf den Mann zu stürzen, wie wenn er Schuld an ihrem Unglück hätte.

Als er durch den feuchten Nebel, der auf seinen Augen lag, Erna erkannte, wollte er sich finster vorbeidrücken.

Zu ihrer eigenen Ueberraschung grüßte Erna freundlich. Sie sprach ihn sogar an.

Ein verblüfftes Grinsen verbreitete sich langsam über die Stoppeln seines Gesichtes.

Sie gab übers Fernamt ein Telegramm auf: „Du mußt sofort kommen."

Am nächsten Morgen erhielt sie einen kurzen Brief:

„Gedulde Dich noch ein wenig. Es steht alles kurz vor dem Abschluß. In spätestens vierzehn Tagen bin ich bei Euch."

Der Brief war nicht die Antwort auf das Telegramm. Erna rang mit sich, ob sie es widerrufen solle.

Sie hatte nicht mehr die Kraft dazu.

Als Andreas das Telegramm erhielt, wußte er sofort, daß er fahren müsse. Trotz seinem Schrecken war er auch ein wenig erfreut. Die langweiligen Verhandlungen hatten den Höhepunkt erreicht. Ein Mann aus der Rheinprovinz war der glückliche Bewerber.

(Fortsetzung folgt)

Abschied vom Reichssportführer

Das Haus des deutschen Sports in Berlin, Sitz der Verwaltungsstätte der deutschen Leibesübungen, zeigt die Fahnen auf Halbstock. Die Räume dieses Hauses sahen den Reichssportführer in der Kleinarbeit des Tages. Wenn aber von Tschammer und Osten vor einem größeren Kreis seiner Mitarbeiter, vor den Gausportführern oder Reichssportfachamtsleitern neue organisatorische Ziele und Aufgaben absteckte, dann zog er in sein Reiterhaus, das am Fuße des mächtigen Glockenturms, von dem einstmals die Glocke die Jugend der Welt rief, liegt. Sein Reiterhaus war seine Lieblingsstätte auf dem weiten Reichssportfeld. Hier war er der gute und stets frohgelaunte Geber in- und ausländischer Gäste, hier war er der Streiter des Führers, hier war er Kamerad unter Kameraden. In den Kriegsjahren sah man ihn hier oft im Kreise der vielen kleinen Kinder sitzen, die mit ihren Müttern auf den Rasenflächen in der Sonne badeten oder bei fröhlichem Tummeln und Spiel Glück und Erholung fanden.

Nun ist der Reichssportführer zum letzten Male in das Reiterhaus eingezogen. Bewegungslos wie die laue Frühlingsluft liegt über dem Reiterhaus jene Stille, die die Menschen umfängt, die mit behutsamem Schritt in den kerzenhellen Raum des Reiterhauses an die Totenbahre des Reichssportführers treten, um Abschied zu nehmen von dem Mann, der ihnen zehn Jahre lang ein wegkundiger Führer und ein guter Kamerad war. Zwanglos treten sechs Stunden lang die Besucher, Soldaten, Männer und Frauen, die Hitler-Jugend, Väter mit ihren Söhnen, Mütter mit ihren Kleinsten, vor den Sarg, grüßen stumm und nehmen Abschied. Es ist ein schlichtes Abschiednehmen, ein Abschiednehmen unter Kameraden. Das Symbol der revolutionären Idee des Nationalsozialismus, das rote Tuch mit dem Hakenkreuz, überdeckt den Sarg des treuen Gefolgsmannes Adolf Hitlers. Auf dem Sarg liegen die SA.-Mütze und der Führerdolch. Die Ordenskissen sind belegt mit zahlreichen in- und ausländischen Orden. Kränze der Sportgemeinschaften, der Gausportführer, der Reichsfachamtsleiter, der Sportverbände füllen den Raum. Ein Kranz trägt die Inschrift: „Unserm Onkel Tschammer und Osten! Seine Kinder." Im Mittelpunkt, zu Häupten des Sarges, aber steht die Standarte des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen. Der schwarze Adler breitet wie immer seine Schwingen aus zum Flug in eine stolze Zukunft deutscher Leibesübungen.

Neue Aufgaben im Rettungsschwimmen

Aufsichtsdienst in den Bädern — Schwimmunterricht für Nichtschwimmer

Der Führer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, ##-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-## Franz Breithaupt, hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Angehörigen der DLRG. zu einem verstärkten Einsatz im Rettungsschwimmen aufgefordert werden. Mit der Verkündung des totalen Krieges und der damit verbundenen Mobilmachung aller Arbeitskräfte erwächst den Rettungsschwimmern der DLRG. die Aufgabe, in den Schwimmanstalten und Freibädern mit ihrem Einsatz bereit zu stehen, wenn ein Mangel an Aufsichtspersonen eingetreten ist. Alle erforderlichen Maßnahmen sind durch die DLRG. bereits eingeleitet.

Die Männer und Frauen der DLRG. werden darüber hinaus aber auch noch die Aufgabe übernehmen, beim Schwimmunterricht für Jugendliche dort einzuspringen, wo ein Mangel an Lehrkräften eingetreten ist. Mit dieser Arbeit soll die allgemeine Verbreitung des Schwimmens weiter gefördert werden, um auch von dieser Seite her den Kampf gegen den nassen Tod zu führen.

Um die neuen Aufgaben meistern zu können, richtet die DLRG. einen Ruf an alle Kameraden aus den Schwimmsportgemeinschaften, sich dem Rettungsschwimmen zur Verfügung zu stellen. Da der Wettkampfbetrieb zurücktreten wird, sollen die Vereine es als ihr Ziel ansehen, daß kein Mitglied eines Schwimmvereins ohne den Grundschein der DLRG. ist, der nach dem Abschluß der ersten Ausbildung im Rettungsschwimmen erteilt wird.

Der Einsatz im Rettungsschwimmen ist besonders für die vielen Kameradinnen und Kameraden, die nicht „wettkampfreif" sind, eine Aufgabe und ein Dienst am Volksganzen. Die Kinder und Angehörigen der Männer, die an den Fronten die Heimat schützen, sollen ungefährdet baden und schwimmen können, neue Kräfte sammeln und Gesundung an Leib und Seele finden. Rettungsschwimmer und Sportschwimmer werden in gemeinsamer Arbeit zusammenstehen um in kameradschaftlicher Unterstützung alle Aufgaben zu erfüllen, die ihnen mit dem neuen kriegswichtigen Einsatz der DLRG. gestellt werden. ex.

Hockeyauswahl Hessen-Nassau geschlagen

Die als ausgesprochener Favorit in dem Hockey-Gauvergleichskampf gegen Badens Auswahlelf angetretene Mannschaft aus Frankfurt-Sachsenhausen mußte sich in einem tempoerfüllten, spannenden und rassigen Kampf mit 4:1 Toren klar geschlagen geben.

Die Kombination von Baden, aus den besten Heidelberger und Mannheimer Kräften gebildet, von denen Torwart Dörner, die Verteidiger Geyer und Hausmann sowie im Sturm Peter II und Fesenbecker die besten Leistungen zeigten, bot Hessen-Nassau in der ersten Spielhälfte, in der von Tschammer und Osten gedacht wurde, eine wahre Glanzpartie, die ihre Höhepunkte in den Torerfolgen von Fesenbecker und zwei von dem Heidelberger Peter II hatte. Erst nach der Pause setzte Frankfurt sein ganzes Können ein, so daß die badische Hintermannschaft in höchster Einsatzbereitschaft spielen mußte, um den hohen und verdienten Sieg nicht schmäler werden zu lassen. Peter II schoß dann aber, nachdem Hessen-Nassau mit seinem Klassesturm Prost, Aufderheide, Cuntz I, Cuntz II und Ullricht vergeblich gedrängt hatte, das vierte Tor für Baden, dem schließlich der Halblinke Cuntz das Ehrentor der überraschend unterlegenen Elf entgegensetzen konnte. Als Schiedsrichter leiteten Kermes und Stolzenberger vom MTV. 46 Mannheim. Schmidt.

Badische Waldlaufmeisterschaften

Am Sonntag, 11. April, in Karlsruhe

Die erste größere Leichtathletik-Veranstaltung im Sportgau Baden, die Badischen Waldlaufmeisterschaften, wird am Sonntag, den 11. April, in Karlsruhe durchgeführt. Die Meisterschaft der Männer kommt über 3000 Meter als Einzel- und Mannschaftskampf zur Austragung, während die der Frauen über eine Strecke von nur 1000 Meter führt und nur als Mannschaftslauf gewertet wird. Eine Mannschaft besteht aus drei Läufern. Start und Ziel ist auf dem Sportplatz der Postsportgemeinschaft Karlsruhe. Die Meldungen sind bis zum 7. April an den Kreisfachwart Willi Veit, Karlsruhe, Mathystraße 34, zu richten.

6:2 für Heidelberg

Auf dem Platz der Frankfurter Eintracht standen sich am Samstag die Fußballmannschaften der Universitäten Frankfurt und Heidelberg in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Die Heidelberger Studenten stellten eine überraschend starke Mannschaft ins Feld, die mit 6:2 (3:1) Toren einen überlegenen Sieg herausspielte. In allen Mannschaftsreihen hatten die Gäste klare Vorteile; ganz besonders gut gefielen die Verteidiger Frank und Spellmann sowie Mittelstürmer Jung. Bei Frankfurt ließ die Zusammenarbeit viel zu wünschen übrig; hinzu kamen auch noch etwas Schußpech und das vorzeitige Ausscheiden des Torhüters. Die Treffer für Heidelberg erzielten Jung (3), Seilnacht (2) und Frank (Elfmeter).

Rundstreckenrennen in Duisburg. Fast 50 Straßenfahrer starteten am Sonntag in Duisburg zu den 60 Runden (50 Kilometer) um den Burgacker. Stürze und scharfe Kämpfe auf der Strecke brachten ein spannendes Rennen zustande, das von dem Kölner Faixen im Endkampf nur mit Reifenstärke gegen Schmitt (Köln) siegreich beendet wurde. Keutgens (Aachen), Embs (Köln) und Undalt (Wuppertal) folgten dichtauf.

Harter Endkampf in Italien. Der Endkampf um Italiens Fußballmeisterschaft hat sich zu einem hartnäckigen Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Livorno und FC. Turin entwickelt. Vier Spiele stehen für beide Mannschaften noch aus, Livornos Vorsprung ist auf einen Punkt zusammengeschmolzen. Auch am Sonntag verschob sich die Lage um keinen Deut, beide Vereine siegten, der geringe Abstand ist gleichgeblieben. Livorno schlug Genua 93 mit 3:1 Toren, FC. Turin besiegte Liguria 3:2. Ambrosiana Mailand büßte durch eine 0:21 Niederlage beim Meister AS. Rom auch die letzte Aussicht auf Anschluß zur Spitze ein.

Mit 51 Jahren noch Torschütze. Mehr noch als die großen Vereine haben verständlicherweise die Vereine der unteren Spielklassen Schwierigkeiten in der Bereitstellung einer guten Mannschaft zu überwinden. Wenn Not am Mann ist, dann springen aber die Alten mit Erfolg in die Bresche, wie sich das jetzt wieder in Hamburg bei einem Spiel gezeigt hat. In einem Treffen, das von einem Verein gegen einen ersatzgeschwächten Gegner 14:3 gewonnen wurde, wirkte bei den Unterlegenen auch ein 51 Jahre alter Spieler im Sturm mit, der sich noch so schnell und beweglich erwies, daß er zwei von den drei Gegentoren auf sein Konto bringen konnte. ex.

Soldat mit Käfer / Von Otto Hofmann von Wellenhof

Heinz packte das Päckchen aus. Keks, Zigaretten, allerlei Krimskrams und eine winzige Schachtel dazwischen. Er hob den Deckel und lächelte beglückt. Ein ganz kleiner Käfer lag drinnen. Versteht sich: kein Naturkäfer. Erstens wäre es Tierquälerei, zweitens ist die Ausfuhr lebender Tiere aus dem Reichsgebiet nur in Beobachtung gemäß laut unter Bezugnahme gestattet, drittens hatte Heinz seinen Insektenbedarf bereits reichlich aus den hiesigen Beständen gedeckt. Import daher überflüssig. Es handelte sich also um einen Kunstkäfer, ein kleines Metallkäferchen, vermutlich nicht ganz lebensecht. Ich glaube kaum, daß so ein Käfer in Wirklichkeit funktionieren könnte. Deshalb ließ sich auch schwer entscheiden, ob das Tier den Cerviden zuzuzählen sei oder vielleicht ein abgeblendetes Glühwürmchen darstellen sollte.

Heinz zerstreute aber schnell unsere zoologischen Bedenken. „Ein Maikäfer!" rief er überzeugt und dann fügte er innig hinzu: „Mein Glückskäferchen!"

Ich fand das wenig geschmackvoll, sich einen Maikäfer ausgerechnet zum Talisman zu erküren: a) weil sie schädlich sind, b) ihrer Häufigkeit wegen, c) möchte ich keinen Talisman, auf dessen Kopf die Behörden einen Literpreis setzten.

Auch auf den Antlitzen der Kameraden zeichnete sich eine ähnliche Ablehnung beim Betrachten dieses metallenen Sechsfüßers ab, ja sie verliehen sogar schrankenlos ihrer Meinung durch jenen bei Soldaten beliebten Universalausdruck alle wünschenswerte Deutlichkeit, jenen Universalausdruck, der zwar auch biologischem Gebiete, allerdings nicht der Insektenwissenschaft, sondern der Stoffwechselkunde entstammt und daher nicht buchstabengetreu hier wiederzugeben ist.

Nein, verwahrte sich Heinz, das sei nicht — (er bediente sich gleichfalls obigen Wortes), sondern tatsächlich sein Glücksbringer, da er einem Maikäfer seine Bekanntschaft mit Susi verdanke.

Daraufhin hob sich die allgemeine Hochachtung aus den Gefilden der — (siehe oben), da Susi wirklich ein entzückendes Kind war, das ober Heinzens Bettgestell zwischen dem gegen Mißwuchs und Hagelschlag versicherten, berühmten Rückendekolleté eines Filmstars (links) und den nicht minder renommierten Beinen einer Eiskunstläuferin (rechts) hing. Zwischen dieser zweifellos übermächtigen Konkurrenz behauptete sich die ungeschminkte Lieblichkeit Susis. Susi war wirklich das, was der Landser mit „restlos alles dran" bezeichnet, also das Gegenteil von „nicht die Masse" — wobei beide Redensarten nicht derb wörtlich verstanden sein wollen.

„Das Bezauberndste an Susi ist ihr Gang!" begann Heinz schwärmerisch, „und ihr Gang war es auch, in den ich mich zuerst verliebt habe — von rückwärts obendrein. Stellt euch vor, an einem Morgen im Mai, am 16. übrigens, laufe ich zur Straßenbahn. Da geht vor mir ein Wesen — dieser Gang, sage ich euch — dieses Wiegen in den Hüften, nicht frech, nicht herausfordernd, aber doch dieses gewisse Etwas — was gibts da zu überlegen. Zwei Tage dauerte noch mein Urlaub. Ich also zu ihr hin — ach, von vorn war sie noch schöner. Was das rückwärtige Wiegen versprach, hielt das vordere Beben tausendmal!"

„Leinwand!" faßte Ferdinand die Empfindungen aller knapp zusammen.

„Sie will aber durchaus nicht, daß ich sie begleite, sie ist sehr unsicher und abweisend und sagt mir nach zehn Schritten, sie verbitte sich das und gehe hier zu einer Freundin, und bei der will sie warten, bis ich verschwunden bin und ist auch schon weg im nächsten Hausflur. Mir war die G'schicht natürlich unangenehm, man will doch nicht so als Straßenkavalier abgetan werden, andererseits sagte mir irgendein Gefühl — wieso könnte ich gar nicht beschreiben —, daß sie das gar nicht so gemeint hat, daß da irgendwas noch dahinterstecken muß. Erstens war ich vollkommen höflich und nicht „anhabig", und zweitens ist bei uns daheim derzeit ein amtlich festgelegter Frauenüberschuß von 37,2 Prozent und da ist man doch vorsichtiger, net wahr? — Ich bin also am nächsten Morgen wieder hin, denn daß sie eigentlich auf dem Weg ins Büro war, das hatte sie unbeabsichtigt verraten. Richtig, schon kam sie. Vielleicht nicht ganz so betörend in den Hüften sich wiegend wie beim erstenmal, als ich sie erblickte, aber immer noch ..."

„Leinwand?" fragte Ferdinand, dessen Sprachschatz spartanisch genannt werden konnte.

„Unbedingt", bestätigte Heinz. „Und was das Wertvollere war: diesmal lachte sie freundlich, war nicht verlegen, verschwand in kein Haus, plauderte lieb und gab mir herzlich die Hand. Nach dem Büro trafen wir uns und nachdem wir uns getroffen hatten — was soll ich sagen? Susi!"

„Und der Maikäfer?" fragten wir im Chor.

„Ich dachte, ihr hättet das erraten. Wieso ich dem Maikäfer diese Bekanntschaft verdanke? Sehr einfach. Am ersten Morgen, da mich Susis wiegender Gang betörte, war ihr gerade zuvor vor einem Alleebaum ein morgensteifer Maikäfer rückwärts ins Dirndlkleid gefallen. Na, und daß sich der Bursch in dieser Lage rasch erwärmte und zu krabbeln begann, wer wollte ihm das verdenken?"

„Niemand", versicherte der nachdenkliche Helmut überzeugt, „und jetzt verstehe ich auch vollkommen, warum du diesen Käfer einen Glückskäfer genannt hast!" —

Der Ehrgeizige

Einer von den Hofleuten Ludwigs XIV. war von einem maßlosen Ehrgeiz besessen. Eines Tages fragte ihn der Herrscher: „Können Sie Spanisch?" „Nein, Sire." „Um so schlimmer für Sie", sagte Ludwig XIV. Der Edelmann glaubte, wenn er diese Sprache lernte, würde sich das herrlich für ihn lohnen — vielleicht war er zum Botschafter in Spanien ausersehen. Er machte sich also mit größtem Eifer daran und lernte in kürzester Zeit Spanisch, dann stellte er sich wieder dem „Sonnenkönig" vor und sagte: „Sire, ich habe Spanisch gelernt." „Können Sie es so gut, daß Sie es mit Spaniern sprechen können?" „Ja, Sire." „Ausgezeichnet! So können Sie ja den ‚Don Quichotte' im Original lesen ..." B.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefreiter Julius Jung, Heidelberg, z. Z. b. d. Wehrmacht, Trudel Jung, geb. Mehr. Ettenheim, 29. März 1943.

Nach Gottes hl. Willen, fern der lb. Heimat u. seinen Lieben, voll Sehnsucht u. Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die unfaßb., schmerzliche Nachricht, daß unser lb., unvergeßlicher Sohn u. Bruder

Karl Anton Keller

Obergrenad. in ein. MG.-Schützen-Batl., am 6. März im Alter v. 19½ Jahren ostwärts Bolchow den Heldentod fand. Er ruht in fremd. Erde. Steinbach, 24. März 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: Leo Keller u. Frau Berta geb. Boos; die Geschwist.: Uffz. Hugo Keller, z. Z. i. Osten; Uffz. Ludwig Keller, z. Z. b. d. Wehrm.; Schütze Fritz Keller, z. Z. in e. Lazarett; Hedwig und Klothilde Keller, nebst Anverwandten.

Mit den Angehörig. betrauern wir den Heldentod uns. Arbeitskameraden Karl Keller.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Eis- u. Kühlwerke Baden-Baden.

Unerwartet rasch und schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein lb., unvergeßl. Mann, der Vater seiner lb. Gisela, mein lb. Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel (7530)

Josef Hartmann

Gefreit. in einer Panzerabtlg., im harten Kampf in Tunesien am 3. März im Alter von 33 J. pflichtgetreu sein Leben geopfert hat.

Hörden, 26. März 1943.

In tiefstem Schmerz: Frau Maria Hartmann geb. Steimer u. Kind; Mutter: Anna Hartmann; die Geschwister sowie alle Anverwandten und Freunde.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treubesorgten Mann, Werkmeister

Karl Kästel

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren, am 21. März 1943, rasch und unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Kronau, 26. März 1943.

In tiefem Leid: Frau Lina Kästel und Anverwandte.

Mit seinem Tode verliert auch die Firma J. M. Pfeiffer, Heidelberg, Filiale Kronau einen ihrer besten und getreuesten Mitarbeiter, dem Betriebsführung und Gefolgschaft ein ehrendes Andenken bewahren.

Statt Karten! Am Samstag abend ist mein lieber, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Estelmann

Prokurist, im 57. Lebensjahr, nach schwerer Krankheit allzufrüh von uns gegangen.

Karlsruhe, Liebigstr. 19, 28. 3. 43.

In tiefer Trauer: im Namen der Hinterbliebenen: Else Estelmann geb. Rogg u. Tochter Ursula.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch um 12 Uhr statt.

Auch wir bedauern aufs tiefste den Verlust unseres langjährigen, verdienstvollen Betriebsführers, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Gefolgschaft der Firma J. Estelmann.

Schmerzerfüllt gebe ich die Nachricht, daß mein herzensguter Mann, uns. lb. Bruder, Schwager u. Onkel

Pg. Eugen Schiele

Oberpostinspektor, Träger verschied. Weltkriegsauszeichn., sowie des jetz. Verdienstkreuzes, von sein. schwer., mit größter Geduld ertrag. Leiden im Alter von 52 Jahren, durch ein. sanften Tod erlöst wurde.

Karlsruhe, Südendstr. 29, 27. 3. 43.

Im Namen der trauernd Hinterbl.: Frau Anni Schiele geb. Reuh.

Die Feuerbestattung findet im Sinne des Entschlafenen in der Stille statt. Bitte keine Blumenspenden.

Heute nacht ist meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester und Nichte

Grete Voegelin

Pflegerin, nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Karlsruhe, 28. März 1943. Waldhornstraße 14.

In tiefer Trauer: Frau Anna Voegelin geb. Devrient; Dr. Hans Voegelin, pr. Arzt, Worms; Hermann Voegelin u. Frau, Mexiko, D. F.; Rudolf Voegelin, Dipl.-Ing. und Frau, Frankfurt a. M.

Feuerbestattung findet Dienstag, 30. März, vorm. 10 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute besorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Weinbrecht

geb. Markgraf, im Alter von 47 J. nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Oetigheim/Bischweier, 28. 3. 1943.

In tiefer Trauer: Joh. Weinbrecht, nebst Kindern u. Verwandten.

Beerdigung: Dienstag, 30. März 43, 18 Uhr, vom Trauerhaus Oetigheim, Bahnhofstraße 35.

Versteigerungen

Karlsruhe. Nachlaß-Versteigerung. Dienst., 30. 3., 9 Uhr, Gebhardstr. 35, III. St., geg. bar: etwas Geschirr, Gläser, Haushalt- u. Aufstellsachen, Vasen, 2 schöne Bronzeleuchter, Bronze-Uhr Hausrat, 2 weiße Felle u. a. m. Ab 14 Uhr: Büfett, Serviertisch, gr. Kleiderschrk., Sofa, Wanduhr, Linoleumstücke (a. Schluß). Besichtig. ½9 Uhr. Thomas Hesch, Vereid. Versteig., Draisstr. 11.

Stellen-Angebote

Arbeitsvorbereiter m. umfass. Kenntnissen in d. Fertig. v. Zahnrädern u. in Zeitabnahme, **Kalkulatoren u. Stückzeitabnehmer,** spez. für Dreharbeiten, **Techniker** mit läng. Betriebs- u. Büropraxis für Planungsarbeiten, **Teilkonstrukteure** f. Werkzeug- u. Vorrichtungsbau, **Technische Zeichner od. Zeichnerinnen, Drehermeister, Mechanikermeister** für Getriebe- u. Zahnradfertigung gesucht. Bewerbungen mit Angabe d. Gehaltsanspr., des derzeit. Arbeitsverhältnisses, unt. Einsendung eines Lichtbildes, erb. unter Ak 254 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Buchhalter(in), erfahrene, für Durchschreibebuchhaltung von Textilgroßhandel f. sof. ges. Schriftl. Bewerb. 44960 Führer-Verlag Khe.

Kraft, in den vorkommenden Büroarbeiten bewandert, von größ. Organisation sof. od. z. bald. Eintritt gesucht. ⊠ K 29449 Führ.-Verl. Khe.

Werkzeugmacher, selbst., od. Schlosser u. Werkzeugmaschinen gesucht. ⊠ D 29079 Führer-Verlag Karlsruhe.

Führendes Unternehmen der Spezial-Großind. sucht: Kennwort: RF — **Betriebsingenieur** zur Unterstützg. des Betriebsleiters — **Betriebsassistent** für viels. spanabheb. Fertigung — **Zeitstudieningenieur** für Zeitstudien u. Fließarbeit d. mech. Fertigung für Serien-Massenteile. Kennwort: GR — **Erste Konstrukteure** f. Abt. Sauerstoff-, Stickstoff- u. Gaszerlegungsanlagen — **Zeichner** f. chem.-techn. Apparatebau, Kompressoren- u. Rohrleitungsbau. Kennwort: GE — **Ingenieur** als Assistent d. Leiters d. Autogen-Abt. Kennwort: WD — **Konstrukteure** m. Erfahrung in Blechbearbeitung u. Maschinenbau — **Teilkonstrukteure** für Azetylen-Erzeugungsanlagen. Kennwort: OR — **Metallurge** für Elektrodenfabrikation — **Kaufmann** f. Ueberwachung des Verkaufs von Schweißmaterial. Kennwort: DS — **Zeichner** f. d. Konstruktionsbüro schweißtechn. Geräte. Kennwort: BE — **Konstrukteure** aus dem Vorrichtungs-, Elektromaschinen-, Werkzeugmaschinen- od. allg. Maschinenbau. Ausführl. Bew. m. d. übl. Unterl. unt. Ang. des früh. Eintr. unt. FM 139 an Ala Anz.-Ges. m.b.H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15. (25998)

Lehrling, kaufm., od. Lehrmädchen zum bald. Eintr. ges. Gebr. Ufer, Stahlgroßlager, Khe., Herrenstr. 31.

Elektromeister, Elektriker, zum baldmögl. Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Angabe des früh. Eintritts unter E 8986 an Ala, Berlin W. 35. (26866)

Blechner, tücht., sof. ges., sowie geeign. Hilfskräfte f. interessante Montagen- und Werkstattarbeiten. ⊠ K 29975 Führer-Verlag Karlsruhe.

Betriebsschlosser, wenn auch nur halbtags oder stundenweise tätig, wird eingest. Kathreiner G.m.b.H., Karlsruhe-Rheinhafen. (29497)

Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen u. Bügellehrmädchen sof. gesucht. Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, Fritz-Todt-Straße 65/67.

Schmiedelehrling sof. o. auf Ostern gesucht. Kost und Wohnung b. Meister. ⊠ L 29558 Führ.-Verl. Khe.

Für Frankreich für leicht. Wachdienst gesucht rüstige, gesunde und unbescholt. Männer (gediente Leute). Geboten wird Tariflohn. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft K.-G. Ludwigshafen/Rhein, Ludwigstr. 26, Ruf Nr. 61 190. (49476)

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger sowie sonstige f. Wachdienst i. d. besetzt. Westgebieten geeignete Männer dauernd gesucht. Ruhegehalt und Renten werden nicht angerechnet. Ausk. u. Einst.-Bedg. Wachdienst Niedersachsen, Frankfurt/M., Kaiserstraße 18, Fernruf 2 92 14. (27153)

Stenotypistin oder Kontoristin, auch jüng. Kraft evtl. Anfängerin, in Dauerstellung gesucht. ⊠ 29489 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneiderin f. einige Tage n. ausw. gesucht. ⊠ 44938 Führer-Verl. Khe.

Arbeitskräfte, weibl., für Papierarb. gesucht. Buchdruckerei Steinhauser, Baden-Baden.

Lehrling (Junge oder Mädchen) für Zeitungs-Geschäftsstelle alsbald ges. (nur aus Karlsruhe). ⊠ 44879 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schiffahrtslehrlinge bis 15 Jahr. werden Ostern od. später noch eingestellt. Schriftl. Meldungen an Reederei „Braunkohle", Karlsruhe, Gellertstraße 19. (29969

Stellen-Gesuche

Fräulein, 46 J., sucht Dauer- und Vertrauensstell. in frauenlos. Haush. ⊠ OF. 3056 Führer-V. Offenburg.

Kaufgesuche

Abstellhahnen Freifluß 1½", Auslaufhahnen mit Schlauchverschraubung 1", ¾", Auslaufhahnen ohne Schlauchverschraub. ½", T-Stücke ¼" auf 1", Reduktionsstücke 1 auf ¾", Rohrschellen 1½", 1¼", 1", ¾", Flanschen 1¼", 1", ¾", Muffen 1½" in Eisen oder anderen Metallen gesucht. ⊠ 29743 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel bis zu 1500 RM gesucht. ⊠ 44898 Führer-Verlag Khe.

Rollschuhe m. Kugellager gesucht. ⊠ 44875 Führer-Verlag Khe.

Gold- od. Silberschuhe, Gr. 37, ges. Zu erfragen b. Frau Luise Meinzer, Karlsruhe, Sofienstr. 32, II. St., lks.

Wohnz.-Einrichtung, neuwert., sowie Couch evtl. m. Sesseln gesucht. ⊠ L 30168 Führer-Verlag Khe.

Kleiderschrank u. gut erh. dunkelbl. od. schwarze große Tasche ges., auch Kunstled. ⊠ 44751 Führ.-V. Khe.

Kleiderschrank gesucht. ⊠ 45005 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, ält., 2tür., gesucht. ⊠ 44703 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, gebr., u. Blumenständer gesucht. ⊠ 44791 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindertisch u. Kleiderschrank ges. Schleifer, Karlsruhe-Weiherfeld, Belchenstraße 3. (44821)

Zimmerbüfett u. 2 gute Stühle ges. ⊠ 44946 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenbüfett, neuw. oder sehr gut erhalt., mit Tisch u. 2 Stühlen nach auswärts dring. gesucht. ⊠ 30145 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue od. Couch sowie K.-Sportwagen gesucht. ⊠ 44774 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue gesucht. ⊠ 44974 Führer-Verlag Karlsruhe.

Couch oder Chaiselongue gesucht. ⊠ 45154 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett, gut erh., mit Rost u. Matratze ges. ⊠ 44732 Führer-Verlag Khe.

2 Betten, kompl., mit Matr. u. Kissen gesucht. ⊠ 30117 Führer-Verl. Khe.

Teppich u. Brücke von Privat ges. ⊠ 30124 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmerteppich, 2,5×3,5 m, gesucht. ⊠ 45022 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Roßhaar- oder Seegrasmatratzen, nur gut erhalten, gesucht. ⊠ 28292 Führer-Verlag Karlsruhe.

Badeeinrichtung, neuw., kompl., ges. Pfeifer, Karlsruhe, Moningerstr. 32.

Waschkessel mit Feuerung gesucht. ⊠ 45069 Führer-Verlag Karlsruhe.

Glasvitrine, 2 Stuhlsessel mit Geflecht gesucht. ⊠ 44876 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, sehr gut erhalt., gesucht. ⊠ 45058 Führer-Verlag Khe.

Gasbadeofen und Heizofen gesucht. ⊠ 45067 Führer-Verlag Khe.

Untergestell, gut erhalt., für 2 Loch-Gasherd gesucht. ⊠ 45059 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schließkorb u. Stehleiter zu kaufen ges. ⊠ 44779 Führer-Verlag Khe.

Waschmaschine, gut erh., für größ. Betrieb, ca. 100 Personen, gesucht. ⊠ an Installationsgesch. A. Hildenbrand, Oberkirch, Renchenerstr. 20.

Rohrplattenkoffer od. Schrankkoffer k. Jakobi, Hotel Hirsch, B.-Baden.

Kinderwagen, neuwertig, gesucht. Nold, Karlsruhe, Schumannstr. 10.

Kindersportwagen zu kaufen ges. ⊠ 45025 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gut erh., bis zu 60 RM, womöglich Korb, zu kaufen gesucht. Erna Gamer, Büchig, Adolf-Hitler-Straße 18. (44856)

Kindersportwagen, gt. erh., gesucht. ⊠ 44800 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. ⊠ 45020 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erh., ges. Heine, Karlsruhe, Kriegsstr. 68, III.

Kinderwagen, gut erh., mögl. Korbwagen, und Wickelkommode oder einf. Kommode gesucht. Ruf 9461 oder ⊠ 44867 Führer-Verlag Karlsr.

Korb- oder K.-Kastenwagen, gut erhalten, gesucht. ⊠ RA 4572 Führer-Verlag Rastatt.

Stubenwagen mit Kinderwäsche ges. ⊠ 45060 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenwagen mit Puppe gesucht. ⊠ 44934 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren- u. Damenrad, gut erh., ges. ⊠ 44893 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.- u. Damenfahrrad mit Bereif. in sehr gut. Zustande ges. ⊠ 44871 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenfahrrad, Marke Adler oder Wanderer, in bester Ausführung u. bestens erhalten, mögl. mit Drahtreifen, zu kaufen evtl. zu tausch. ges., W. Batsch, Oberkirch. Ruf 209.

H.-Fahrrad, gut erhalten, ges. Franz Kistner II, Neuthard b. Bruchsal.

Ballonrad, ohne Bereifung gesucht. Hinkel, Khe., Rob.-Wagner-Allee 36.

Knaben-Fahrrad, gut erh., und ein Vierräder-Handwägelchen gesucht. Malsch, Linchenstraße 9.

K.-Dreirad od. Auto gesucht. Knörr, Beiertheim, Breitestr. 143.

Krankenfahrstuhlwagen, gut erh., gesucht. ⊠ 45227 Führer-Verl. Khe.

Kleinschreibmaschine, gut erh., ges. ⊠ m. Preis und Marke 29927 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine, gebr., gesucht. ⊠ 44887 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine u. H.-Mantel, Gr. 42 gesucht. Ruf 8562 Karlsruhe.

Schreibtisch, kl., neuw., u. modern. Kleiderschrank gesucht. ⊠ 44853 Führer-Verlag Karlsruhe.

Metzgerei-Maschinen, Zwillinge od. andere, neuw., gesucht. ⊠ L 30167 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dezimalwaage mit Gewicht zu kauf. gesucht. K. Geggus, Weingarten (B.), Jöhlinger Straße 59. (30017)

Steinobstkerne, getrocknet, größte Posten, sucht Max Quast, Berlin SW 29, Grimmstr. 27.

Kassenschrank, größerer, sucht: Pektin-Fabrik, Neuenbürg/Wttbg.

Nähmaschine, gebr., sowie D.-Complet-Mantel, dkbl., Gr. 42/44 ges. ⊠ 44844 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, gebr., f. kinderr. Fam. gesucht. ⊠ 45104 Führer-Verl. Khe.

Schulranzen u. Brutapparat, 220 Volt, gesucht. ⊠ 44747 Führer-V. Khe.

Radio gesucht, auch in schadhaftem Zustand. ⊠ 29897 Führ.-Verl. Khe.

Harmonium, Schrank, Rost, 90—185, od. g. Bett, Waschwanne, Blocker gesucht. ⊠ 45053 Führer-Verl. Khe.

2-Zellen-Akku für Koffer-Radio ges. Zuschr. u. 26975 an Führer-V. Khe.

Bilderrahmen, mögl. nicht beschäd., in all. Größen, gesucht. ⊠ 44957 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armband- o. Taschenuhr, Schrank u. Chaiselongue gesucht. ⊠ 44951 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kassenschrank, gebraucht, gesucht. ⊠ 30025 Führer-Verlag Khe.

Paddelboot gesucht. ⊠ RA 4573 Führer-Verlag Rastatt.

Handwagen, gut., gesucht. Karlsr., Herm.-Billing-Str. 2, II. lks., b. G.

Leiterwägelchen zu kaufen gesucht. ⊠ an H. Stroh, Khe., Margarethenstraße 24. (44789)

Gartenbank u. Tisch zu kaufen ges. ⊠ 45155 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gartenzaun (Drahtgeflecht), neu od. gebr., von 10 m ab bis 200 m gesucht, wenn notwendig, mache denselben selbst ab. ⊠ 44884 Führer-Verlag Karlsruhe.

Motor-Handmähmaschine, neu oder gebr., ges. ⊠ 45010 Führ.-V. Khe.

Dickrüben, 100 Ztr., für den Farrenstall sucht die Stadt Bühl. ⊠ an Ortsbauernführer Karch, Bühl-Kappelwindeck, Rittersbach. Der Bürgermeister.

Dung, einige Wagen, kauft und holt selbst ab: Pektin-Fabrik, Neuenbürg, Württbg. (29418)

Tausch

Mantelstoff, dunkelbl., Wolle, geboten, Peddigrohrkinderwagen gesucht. ⊠ 44906 Führer-Verlag Khe.

Dezimalwaage mit Gewichten, mittl. Größe, bis zu 3 Ztr. Gewicht, geg. 2 gut erhalt. Roßhaar- od. Seegrasmatratzen zu tauschen, evtl. Aufzahlung. ⊠ M 28293 Führer-V. Khe.

Säcke od. Papiersäcke ges., tausche eventl. gebr. emaill. Herd. Krätz, Grünwinkel, Forchheimerstr. 26.

Mietgesuche

Zimmer, gut möbl., sof. ges. ⊠ F 30358 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

Adler, neu lackiert, 4-Sitz, Cabriolet-Limousine, 25 000 km, Reifen neu, vulkanisiert, umständehalb. zu vk. Anfrage Wendtstr. 19, Ruf 9666 Khe.

Wir kaufen und verkaufen laufend gebrauchte **DKW-Fahrzeuge.** Theodor Leeb Nachfolg., DKW-Spezialhaus, Khe., Amalienstr. 63, Ruf 2654/55.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

LKW.-Anhänger, 4—5 Tonner, zu kf. od. mieten gesucht. Bernd Tack, Transporte, Karlsruhe, Ruf 7219.

LKW. 1 Tonner, sucht Beschäftigung im Lebensmittelsektor. ⊠ 45488 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lieferwagen „Cadillac", neuwertig, sehr gut geeign. f. Zugmaschine, sowie 1 Opel „Olympia", Baujahr 1932, u. Anhänger hierzu, Tragfähigkeit 300 kg, zu verk. Häfele, Loffenau, Ruf Gernsbach 209.

Auto, mögl. neuwert. Modell, auch reparaturbedürftig, ges. ⊠ 44899 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sachs-Motor-Dienst Kurt Nitschky, Karlsruhe, Kaiserallee 74. (26532)

Unterricht

Tanzschule Braunagel, Karlsruhe, Nowackanlage 13, ☎ 5859. 6. April Beg. Anfängerkurs. Übernehme auch Kurse auswärts. (29978)

Gesundheitswesen

Heilpraktiker K. F. Weiß, Karlsruhe, zurück! (30368)

Dr. Jsemann, Gernsbach, Sprechstundenänderung: Montag 14—16 Uhr, Dienstag, Mittw., Freitag 17—19½, Do. 8—10, Samstag 8—9 u. 13½—14 Uhr. Hausbesuche sind außer in ganz dring. Fällen bis 9 Uhr zu melden. (7528)

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. Montag, 29. 3., 18.00—20.45 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. „**Der Waffenschmied**". Kom. Oper von A. Lortzing. Dienstag, 30. 3., 18.00—20.15 Uhr. Sondervorst. f. KdF. „**Liebeskomödie**". Lustsp. v. Franz Gribitz.

B.-Baden. Kl. Theater. 19 Uhr: Gastspiel des Residenztheaters Wiesbaden „**Pygmalion**". (8519)

Theater der Stadt Straßburg. 29. März, 18 Uhr, „**Zar und Zimmermann**". Ende 21 Uhr. Vorstellg. für die HJ. 30. März, 19 Uhr, „**Orpheus und Eurydike**". Ende nach 21 Uhr. Stamms. A 16. 31. März, 18.30 Uhr, „**Zar und Zimmermann**". Ende 21.30 Uhr. Stammsitz D 16. 1. April, 18.30 Uhr, „**Das Käthchen von Heilbronn**". Ende 22 Uhr. Stamms. F 16. 2. April, 19 Uhr, „**Thors Gast**". Ende geg. 21.30 U. Vorst. f. d. HJ. 3. April, 18 Uhr, „**Lohengrin**". Ende 22 Uhr. 4. April, 14 Uhr, „**Zar und Zimmermann**". Ende gegen 17 Uhr. KdF., Gr. H A. 19 Uhr „**Wiener Blut**". Ende gegen 21.30 Uhr. Vorverkauf in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

UFA-THEATER. Tägl. 2.30, 4.45, 7.15 U. der neue Kriminalfilm der Terra „**Dr. Crippen an Bord**". Regie: Erich Engels. Jugend nicht zugel. Keine telef. Bestellungen.

GLORIA — RESI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „**Liebesgeschichten**". Jg. nicht zug.

PALI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „**Du gehörst zu mir**". Jugend nicht zugelassen. Abends numerierte Plätze.

ATLANTIK zeigt: „**Kleine Residenz**". Ein Film voll reizender Einfälle und mit idealer Besetzg., L. Dagover, J. Riemann, W. Marcus, F. Odemar, G. Waldau. Jug. über 14 J. zugel. Beginn 2.35, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen „**Geheimakte W.B. 1**". Beg. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugendl. haben Zutritt.

SCHAUBURG. ☎ 6284. Heute letztmals „**Die große Nummer**" mit L. Marenbach, R. Prack, P. Kemp u. a. Wochenschau. Beg. 3.00, 5.15, 7.30. **Beachten Sie die neuen Anfangszeiten.** Jugend zugelassen.

RHEINGOLD. ☎ 6283. **Bitte beachten Sie die neuen Anfangszeiten.** 3.00, 5.15, 7.30. Heute letztmals d. Wien-Film „**Sommerliebe**" mit: W. Markus, S. Breuer, H. Olden u. a. Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Durlach. Skala. ☎ 91180. Heute „**Der Seniorchef**". O. Wernicke, H. Grethe, W. Fütterer u. a. Wochenschau. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. Neue Anfangsz.

Durlach. M. T. 5.00 u. 7.30 letztmals Luis Trenker als „**Der Kaiser von Kalifornien**". (30281)

Durlach. Kammerlichtspiele, Ruf 91675. Täglich 5.00 und 7.30 Uhr. So. ab 3.00 Uhr Der neue musikalische Terrafilm „**Wir machen Musik**" m. J. Werner, V. de Kowa, G. Weiser, A. Weih u. a.

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Bis Donn. tägl. 19.30 Uhr verlängert d. Großfilm „**Fronttheater**". (3674)

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr: „**Liebesgeschichten**".

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: „**Scheinwerfer im Nebel**".

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 U. „**Rembrandt**". (8515)

Bühl. Lichtsp. „Stimme des Herzens".

Konzerte

Die zwei Peter-Kreuder-Konzerte, die infolge Grippeerkrankung zweier Solisten und der Sängerin am Samstag und Sonntag nicht abgehalten werden konnten, sollen nunmehr heute Montag, 29. März, stattfinden. Das 1. Konzert (Karten v. 27.) beginnt um 17.30 Uhr (¼6 Uhr nachmittags). Das 2. Konzert (Karten vom 28.) beginnt um 20 Uhr (abends 8 Uhr). Karten von 2.— bis 6.— nur noch vormittags bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, nachmittags ab 16.30 Uhr an der Festhallekasse.

Volksbank Rastatt e.G.m.b.H.

Unsere ordentliche **Generalversammlung** findet am Montag, den 29. März 1943, abends ½7 Uhr, im „Gasthaus zum Löwen" mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verteilung des Reingewinnes.
2. Revis.-Bericht d. Aufsichtsrates.
3. Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung des eRingewinnes.
5. Wahlen in den Aufsichtsrat u. Wahl der Einschätzungskommission.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen höflichst ein. Rastatt, den 19. März 1943. **Der Aufsichtsrat:** Dr. Karl Ender (z. Z. Wehrmacht), Vorsitzender.

Die Jahresrechnung liegt ab heute zur Einsichtnahme für unsere Mitglieder im Geschäftslokal auf (3621)

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Nur noch drei Tage! Das sehenswerte Varietéprogramm „**Zum Frühlingsanfang**". 15 entzück. Liliputartisten u. eine artistische Großschau. Beginn 7.30 U. abends. Theaterk. ab 3 Uhr geöffn.

CENTRAL-PALAST. Tägl. abds. 19.30 U. „**Spitzenleistungen der Artistik**" m. Gastspiel v. Bert Holt, Zahnhang-Jongleur; Original Tagoras, Ind. Illusions-Fakir- u. Flammen-Revue; C. H. Roberts, Stimmungsmeister; sowie weitere 8 Glanznummern. Holl. Attraktions-Kap. Willemstyn.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Siehe Plakatanschlag. Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittwoch u. Sonntag nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 17 Uhr: **Konzert des Sinfonie- u. Kurorchesters.**

K.d.F.-Veranstaltungen

Rastatt. DAF., NSG. KdF. VII. Kulturringveranstalt., Gastspiel der Bad. Bühne. Mi., 31. 3., 19.30 Uhr, i. d. Carl-Franz-Halle „**Die Nacht in Siebenbürgen**", Lustsp. v. N. Asztalos. Eintr. 1.— b. 2.50. Vorverkauf Buchhandlg. Kronenwerth und Spintler.

Geschäftliche Empfehlungen

Gummischuhe, Fahrradmäntel, Reparaturen, Vulkanisation. Annahme des kleinsten u. größten Auftrags. Auswärts Post, Frachtgut. Geöffnet Montag u. Dienstag. W. Bürk, Khe., Zirkel 9. (45403)

Hans Kissel, Dienstag, 30. 3., **Seefische:** 9—1 Uhr 1901—2400, 3—7 Uhr 2401—2900. Papier mitbringen.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Merkur-Rundschau

Mein Manufakturwarengeschäft wird in unveränderter Weise weitergeführt. Ich bitte, das meinem verstorb. Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich und auf meine Kinder übertragen zu wollen. **Frau Genovefa Happle, geb. Fütterer, Rastatt, Reinh.-Heydrichstr. 12**

B.-Baden. Fischausgabe. Dienstag: 1301—1400 Kauffmann, Büttenstraße, 1501—2000 Waldele, Kreuzstraße, Höfele, Sonnenplatz.

Baden-Baden. Städtische Sparkasse. Die Kassen- u. Schalterräume sind am **Mi., 31. März, bis 13 Uhr** geöffnet. Nachmittags ist die Kasse für den Kundenverkehr geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg